

Die Sowjetunion im öffentlichen Diskurs Litauens 1939-1940

von
Tobias Privitelli

1. Einleitung

Am 10. Oktober 1939 wurde nach Estland und Lettland auch Litauen zur Unterzeichnung eines Beistandspakts mit der Sowjetunion gezwungen, der die Stationierung von 20 000 Rotarmisten auf litauischem Territorium zuließ. Versüßt wurde Litauen dieser Vertrag durch die Wiederangliederung des vormals polnischen Vilnius-Gebiets. Am 14. Juni 1940 erreichte der Kreml per Ultimatum die Absetzung der litauischen Regierung und setzte eine pro-sowjetische „Volksregierung“ ein, welche den Anschluß an die UdSSR vorbereitete. Der Oberste Sowjet nahm Litauen Anfang August 1940 feierlich in die „Gemeinschaft der Sowjetvölker“ auf; in derselben Session wurden auch Lettland, Estland und Moldawien inkorporiert.

In jüngster Zeit ist von litauischen Historikern die Frage diskutiert worden, wie die Bevölkerung auf diese Entwicklung reagierte. Zwei Positionen zeichnen sich ab: Liudas Truska, Gediminas Bašinskis und andere vertreten die Auffassung, große Teile der litauischen Bevölkerung hätten den Anschluß an die Sowjetunion wohlwollend oder gleichgültig aufgenommen. Für Truska liegen die Wurzeln des Zusammenbruchs der litauischen Republik vor allem im Autoritarismus des nationalistischen Führers Antanas Smetona, welcher sich 1926 an die Macht geputscht hatte.¹ Er betont, von da an sei Litauen zu einem verfaulten und korrupten Staat, die Litauer zu einer feigen, apolitischen Masse verkommen:

„Ja, nach der Vereinbarung zwischen Stalin und Hitler war die litauische Unabhängigkeit offenbar nicht mehr aufrechtzuerhalten. Aber die damaligen Führer des Landes hätten den folgenden Generationen und der Welt ein anderes Bild von Litauen hinterlassen können. Die Ehre des Volkes, seine moralische Gesundheit und die Trümpfe für den Kampf der folgenden Generationen um die Wiederherstellung der Staatlichkeit lagen in den Händen der Litauer selbst. Ein gesundes Volk scheut kein Blut für die Verteidigung einer heiligen Sache.“²

Gediminas Bašinskis konzentriert sich auf die letzten Wochen der unabhängigen Republik und hält die Reaktionen auf den Anschluß für überwiegend positiv, was er durch Geheimdienstberichte von Manifestationen, an welchen im Sommer 1940 der Sturz der Smetona-Regierung und die Ein-

¹ LIUDAS TRUSKA: *Lietuva 1938-1953 metais* [Litauen 1938-1953], Kaunas 1995; DERS.: *Antanas Smetona ir jo laikai* [Antanas Smetona und seine Zeit], Vilnius 1996.

² TRUSKA: *Antanas Smetona ir jo laikai* (wie Anm. 1), S. 375. Litauische und russische Zitate wurden vom Verfasser ins Deutsche übertragen.

verleibung in die UdSSR gefeiert wurde, nachzuweisen versucht.³ Die meisten litauischen Historiker lehnen diese Position jedoch ab:⁴ Sie halten die Meetings für inszeniert und die vorherrschende Stimmung für antibolschewistisch.⁵ In dieser Diskussion geht es nicht zuletzt um die Legitimität des sowjetischen Vorgehens, denn wer – in Analogie zur sowjetischen Historiographie – behauptet, die Litauer hätten auf Okkupation und Annexion begeistert reagiert, sieht die UdSSR nicht als Usurpatorin, sondern in erster Linie als Befreierin von der Smetona-Diktatur.

Die Haltung der Bevölkerung gegenüber der Sowjetunion kann aber nur richtig beurteilt werden, wenn geklärt ist, inwieweit sie über die Entwicklung der sowjetisch-litauischen Beziehungen überhaupt informiert war: Wurde die Sowjetunion zwischen der Truppenstationierung im Oktober 1939 und der formellen Inkorporation im Sommer 1940 als Bedrohung empfunden? Wie interpretierte die nationalkonservative Regierung die Politik Moskaus gegenüber Litauen? Und wie vermittelte sie der Bevölkerung die aufgezwungene Annäherung an den stalinistischen Koloß und ideologischen Erzfeind?

Auch für die Sowjetunion spielte die Haltung der inkorporierten Völker eine gewisse Rolle: Spontane positive Reaktionen – etwa von befreiten politischen Gefangenen, einheimischen Kommunisten und nationalen Minderheiten – konnten instrumentalisiert und propagandistisch verallgemeinert werden, um der sowjetischen und der internationalen Öffentlichkeit bei jeder Invasion der Roten Armee jubelnde Volksmassen zu präsentieren. Andererseits ließen sich mit der negativen Haltung von Bevölkerungsteilen resp. der Presse die zu eliminierenden Regierungen unter Druck setzen und Repressalien legitimieren: So lautete beispielsweise einer der Vorwürfe, mit welchen Molotov das Ultimatum vom 14. Juni 1940 begründete, die litauische Presse betreibe antisowjetische Hetzpropaganda.⁶

Im Gegensatz zu einem totalitären Staat wie der Sowjetunion, in deren Presse jede Mitteilung als obrigkeitliche Verlautbarung verstanden werden muß, ist davon auszugehen, daß sich in einer partiell pluralistischen Gesellschaft wie der litauischen zwischen 1918 und 1940 zumindest ein Teil des gesellschaftlichen Diskurses in der Presse manifestierte. Trotz staatlicher Zensur, autoritärer Medienpolitik und prekärer Informationslage – gerade in bezug auf die Außenpolitik – lassen sich in der Kontrastierung von Bericht-

³ GEDIMINAS BAŠINSKAS: Lietuvos visuomenės reakcija į 1940 metų okupaciją (1940 birželio 15 d. – rugpjūčio 3 d.) [Die Reaktion der litauischen Gesellschaft auf die Okkupation von 1940 (15.06.-03.08.1940)], unpublizierte Magisterarbeit, Kaunas 2002.

⁴ Vgl. beispielsweise VLADAS TERLECKAS: Kodel L. Truska gaiwina sovietines klastotes? [Warum belebt L. Truska die sowjetischen Fälschungen wieder?], in: Lietuvos Aidas Nr. 114 (20.05.2002), S. 10, und 115 (21.05.2002), S. 7.

⁵ Wie solche Meetings inszeniert wurden, schildert Jan T. Gross am Beispiel der Westukraine und Westweißrußlands sehr überzeugend, vgl. JAN T. GROSS: Revolution from Abroad. The Soviet Conquest of Poland's Western Ukraine and Western Belorussia, 2., erw. Aufl., Princeton u.a. 2002, S. 28-35, 53-56, 74-91.

⁶ LEONAS SABALIŪNAS: Lithuania in Crisis, Bloomington u.a. 1972, S. 271.

erstattung und politischer Entwicklung Erkenntnisse zu Informationsgrad und -rezeption der Litauer gewinnen. Die „veröffentlichte Meinung“ war für die Entwicklung Litauens 1939-1940 von großer Bedeutung, wurde bisher vernachlässigt und steht daher im Zentrum dieses Beitrags. Ergänzt wird die Rekonstruktion durch Berichte der Sowjetgesandtschaft in Kaunas, in welchen sporadisch die Stimmung im Lande und die bilateralen Beziehungen resümiert wurden⁷, durch Akten des litauischen Ministerrats und des Außenministeriums⁸ sowie durch Aussagen von Zeitzeugen⁹.

2. Voraussetzungen

2.1 Nationalistischer Autoritarismus

Die Entwicklung Litauens zwischen den Weltkriegen läßt sich in zwei Phasen unterteilen: In einer ersten, demokratischen, regierten Christdemokraten und Populisten¹⁰ und profilierten sich insbesondere durch Agrarreformen, in einer zweiten, autoritären, prägte der nationalistische Staatspräsident Antanas Smetona ab 1926 das Land. Im Mai 1926 löste erstmals eine linksliberale Koalition von Populisten und Sozialdemokraten eine christdemokratische Regierung ab.¹¹ Die oppositionellen Nationalisten, die sich *Tautininkai* (von litauisch *tauta*: Volk) nannten, akzeptierten die neue Regierung nicht und putschten sich am 17. Dezember 1926 mit Hilfe der Armeeführung an die Macht: Sie lösten das Parlament auf und ernannten ihren Führer Smetona zum Präsidenten mit weitreichenden Vollmachten. Die Gründe für den Übergang von der Demokratie zum Autoritarismus sind vielfältig: Dem linksliberalen Kabinett hatte es an Rückhalt in wichtigen Bevölkerungsteilen, namentlich in der Bauernschaft, im Klerus und in der Armee, gefehlt. Ein Hauptvorwurf der Rechten war, die Regierung habe durch die Lockerung der Zensur eine Zunahme der kommunistischen Agitation in Kauf genommen. Ferner mißfiel ihr, daß die Linksliberalen versucht hatten, sich zaghaft Polen und der Sowjetunion anzunähern, den Personalbestand der Armee von 21 500 auf 15 000

⁷ Vgl. Polpredy soobščajut ... Sbornik dokumentov ob otnošenijach SSSR s Latviej, Litvoi i Ėstoniej [Die bevollmächtigten Vertreter teilen mit ... Dokumentensammlung zu den Beziehungen zwischen der UdSSR und Lettland, Litauen und Estland], Moskva 1990.

⁸ Sämtliche eingesehenen Akten stammen aus dem Zentralen Staatsarchiv Litauens (Lietuvos Centrinis Valstybinis Archyvas, LCVA) in Vilnius.

⁹ Die Interviews mit den Zeitzeugen Jonė Ladigaitė-Ardžiūnienė, Alfonsas-Alfredas Šimėnas und Antanas Kenra wurden im Sommer 2002 in Vilnius aufgezeichnet.

¹⁰ Die Partei der sog. Populisten (lit. „*Liaudininkai*“, in der Literatur auch als „Volkssozialisten“ bezeichnet) setzte sich für die Interessen der kleinen und mittleren Bauern ein und bildete mit den ebenfalls erfolgreichen Christdemokraten bis 1926 die Regierung. Neben diesen beiden Parteien spielten auch die Sozialdemokraten eine gewisse Rolle, während die Kommunisten verboten waren und die extreme Rechte in der ersten Phase unbedeutend blieb.

¹¹ Die offizielle Bezeichnung der litauischen Regierung lautete „*Ministrų taryba*“ (dt. „Ministerrat“).

Mann zu reduzieren, den Staat zu säkularisieren und die Minderheitenrechte auszuweiten: Zwischen den Kriegen waren 7% der Einwohner Litauens Juden, 4% Deutsche, 3% Polen und 2,3% Russen.¹²

Diese ethnischen Minderheiten stellten die wichtigste Zielscheibe der *Tautininkai* dar, deren Mitglieder mehrheitlich der Intelligenz, der Armee und dem kleinen Kreis der litauischstämmigen Großbauern entstammten, die sich anfangs der zwanziger Jahre den Agrarreformen widersetzt hatten. Die prominentesten Führer der Nationalisten wie Antanas Smetona oder Augustinas Voldemaras hatten sich im Kampf für die Unabhängigkeit und beim Aufbau der autonomen Republik hervorgetan. Ihre Ideologie setzte sich aus völkischem Nationalismus, Antibolschewismus, Patriotismus, Kulturpessimismus, Antikapitalismus und großlitauischer Schwärmerei zusammen. Während Smetona Mussolini zumindest in den zwanziger Jahren bewundernd gegenüberstand, lehnte er Hitlers Nationalsozialismus entschieden ab: Nationalsozialistische Werke wie „Mein Kampf“ blieben in Litauen auch nach dem Putsch verboten, und ein faschistischer, germanophiler Flügel um Augustinas Voldemaras, der sich 1929 von den *Tautininkai* abspaltete, wurde in den Untergrund verdrängt.

Der polnische Staat und die polnische Minderheit in Litauen waren den Nationalisten besonders verhaßt: Polen hatte bekanntlich im Oktober 1920 Vilnius, die designierte Hauptstadt Litauens, und ihr Umland annektiert, ein Territorium, das 22% des heutigen litauischen Staatsgebiets entsprach und in Lord Curzons Grenzziehung Litauen zugeteilt worden war.¹³ Die Mehrheit seiner 500 000 Einwohner war am Ende der Zwischenkriegszeit jedoch polnisch.¹⁴ Der Verlust ihrer historischen Hauptstadt stellte für die Litauer ein nationales Trauma dar und avancierte zur wichtigsten Frage der litauischen Außenpolitik in der Zwischenkriegszeit. Ein einflußreicher „Verein zur Befreiung von Vilnius“ (*Vilniui vaduoti sąjunga*) beschwor in Liedern und Versen die Wiedererlangung von Vilnius, während die Regierung sämtliche Beziehungen zu Warschau abbrach: Sie stellte den Betrieb der Bahnlinie zwischen Vilnius und der „provisorischen Hauptstadt“ Kaunas ein, riegelte die Grenze ab und unterband den direkten Postverkehr nach Polen.

Da die Nationalisten im Parlament bis zum Putsch lediglich über drei Sitze verfügt hatten, waren sie bestrebt, die Bevölkerungsmehrheit durch eine gemäßigte Integrationspolitik für sich zu gewinnen. Dies konnte aber nur durch Kompromisse gegenüber der christdemokratischen und populistischen Oppo-

¹² VYTAS STANLEY VARDYS, JUDITH B. SEDAITIS: Lithuania. The Rebel Nation, Boulder/CO u.a. 1997, S. 81.

¹³ Vgl. zum Vilniuskonflikt REGINA ŽEPKAITE: Die fehlende Hauptstadt. Litauens Politik im Zeichen der Wilnafrage, in: Nordost-Archiv 2 (1993), S. 299-316; PIOTR ŁOSSOWSKI: Das Wilna-Problem in der polnischen Außenpolitik 1918-1939, ebenda, S. 279-298; ALFRED ERICH SENN: The Great Powers, Lithuania and the Vilna Question 1920-1928, Leiden 1966.

¹⁴ VARDYS, SEDAITIS (wie Anm. 12), S. 28 f.; GEORG VON RAUCH: Geschichte der baltischen Staaten, 3. Aufl. München 1990, S. 102-104.

sition gelingen: Obwohl deren Parteien verboten wurden, duldeten Smetona die Bildung von oppositionellen Tarnorganisationen und die Publikation moderater christdemokratischer und populistischer Blätter. Auf lokaler Ebene wurden christdemokratische und populistische Funktionäre nicht durch Nationalisten ersetzt, und die katholische Kirche büßte ihren starken gesellschaftspolitischen Einfluß nicht ein. Andererseits beschnitt Smetona die Rechte der Minderheiten spürbar, förderte den Ausbau der Armee und verhinderte weitere Agrarreformen.¹⁵

In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre unterminierten innen- und außenpolitische Krisen das Smetona-Regime, wobei die Ereignisse im „Memelland“, d.h. im Küstenstreifen um Klaipėda, für europaweites Aufsehen sorgten: Dieses ehemals reichsdeutsche Gebiet stand nach dem Ende des Ersten Weltkriegs unter internationaler Verwaltung, wurde jedoch 1923 von litauischen Freischärlern besetzt und Litauen angeschlossen. Die Weimarer Regierung und die Westmächte akzeptierten diesen Anschluß de facto. Obschon Kaunas den deutschen Memelländern als einziger Minderheit einen autonomen Status mit eigenem Parlament zugestand, gewann in den dreißiger Jahren die lokale NSDAP mit ihrer Forderung, das Memelgebiet dem Deutschen Reich anzuschließen, rasch an Popularität. Nachdem Hitler der litauischen Regierung mit einem bewaffneten Aufstand der „Volksdeutschen“ gedroht hatte, erklärte Litauen am 22. März 1939 seinen Verzicht auf das Territorium.¹⁶ Der Verlust des Memellandes muß im Kontext einiger weiterer politischer Niederlagen gesehen werden: Nach einem Grenzzwischenfall hatte Polen am 17. März 1938 per Ultimatum die Aufnahme diplomatischer Beziehungen erzwingen können. Auf dem Land, insbesondere in der Suwalkija, streikten die Bauern gegen die sinkenden Preise für Landwirtschaftsgüter und verlangten neue Agrarreformen. Selbst in der Armee regte sich Widerspruch gegen die Alleinherrschaft der Nationalisten, während sich die politische Opposition zu einer breiten und effektiven Allianz zusammenschloß.

Vor diesem Hintergrund sah sich Präsident Smetona am 27. März 1939 gezwungen, zumindest partiell zum Mehrparteiensystem zurückzukehren: Er bildete zum ersten Mal seit 13 Jahren eine Koalitionsregierung aus Christdemokraten, Populisten und Nationalisten, ernannte den General Jonas Černius zum Ministerpräsidenten und gestattete die Publikation von Parteizeitungen. Die innenpolitischen Krisen zeigten klar, daß das nationalistische Projekt einer „nationalen Einheit“ gescheitert war: Noch immer zählten die Organisa-

¹⁵ Zur Herrschaft der litauischen Nationalisten (*Tautininkai*) vgl. VOLKER BLOMEIER: Litauen in der Zwischenkriegszeit. Skizze eines Modernisierungskonflikts, Münster 1998, S. 35-47.

¹⁶ Zur Memelkrise vgl. ROMUALD J. MISIUNAS: Versailles and Memel, in: *Lituanus* 14 (1968), 1, S. 65-93; Zwischen Staatsnation und Minderheit. Litauen, das Memelland und das Wilnagebiet in der Zwischenkriegszeit, hrsg. von JOACHIM TAUBER (Nordost-Archiv 2 [1993]); VYTAUTAS ŽALYS: The Return of Lithuania to the European Stage, in: *Lithuania in European Politics. The Years of the First Republic, 1918-1940*, hrsg. von EDVARDAS TUSKENIS, London 1997, S. 85-107.

tionen der Christdemokraten und Populisten weit mehr Mitglieder als alle nationalistischen Verbände zusammen.

2.2 Pressefreiheit und Zensur

Bis zur sowjetischen Annexion im Sommer 1940 läßt sich in Litauen also ein beschränkter politischer Pluralismus ausmachen. Dieser sticht bei der Betrachtung der litauischen Medien noch stärker ins Auge als in der Schilderung der politischen Ereignisse: In der gesamten Zwischenkriegszeit war die litauische Medienlandschaft einerseits durch eine stetig zunehmende Publikations-tätigkeit, andererseits durch staatliche Zensur geprägt. Nur in den sechs Monaten der populistisch-sozialdemokratischen Koalitionsregierung von 1926 herrschte de facto Pressefreiheit. Zensur wurde bereits unter den christdemokratischen Regierungen ausgeübt und nach Smetonas Machtübernahme im Dezember 1926 noch verschärft. Als Zensurinstanz waltete das Departement für öffentliche Angelegenheiten, das als Abteilung eines geplanten Propagandaministeriums konzipiert war und zunächst dem Premierminister und später dem Innenministerium unterstand.¹⁷ Am 16. November 1935 trat das zweite litauische Pressegesetz in Kraft, das die Regierung mit weitreichenden Kompetenzen in der Medienpolitik ausstattete: Es verpflichtete die Journalisten unter Strafandrohung, positiv über die litauische Regierungspolitik zu berichten, eine einheitliche nationale Gesinnung zu propagieren und kritischen Stimmen kein Forum zu bieten.¹⁸

Nach der Bildung des Koalitionskabinetts unter Ministerpräsident Černius im März 1939 hoffte die Opposition auf eine Lockerung der Zensur. Obschon das verhaßte Departement für öffentliche Angelegenheiten nun aufgelöst wurde, verzichtete der Staat nicht auf die Presseüberwachung und erteilte verschiedenen Abteilungen im Innen- und im Verteidigungsministerium Zensurkompetenzen.¹⁹ Die Nationalisten fürchteten unter Černius um ihr Informationsmonopol, da die unterschiedlichen politischen Haltungen innerhalb der Regierung auch in einer größeren Meinungsvielfalt in der Presse Ausdruck fanden. Dies war der Hauptgrund dafür, daß mit der Ablösung von Černius durch den nationalistischen Oberst Antanas Merkys und einer Umbildung der Koalitionsregierung im November 1939 wieder eine etwas striktere Pressezensur Einzug hielt. Aber bis zur Absetzung der letzten unabhängigen Regierung verfügten alle größeren politischen Lager über Publikationsorgane, die ihrer Geisteshaltung verpflichtet waren, und viele regierungskritische Artikel entgingen der keineswegs allgegenwärtigen Zensur.

¹⁷ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 128.

¹⁸ ANDRIUS VAIŠNYS: *Spauda ir valstybė* [Presse und Staat], 2. Aufl. Vilnius 1999, S. 126. Diese Arbeit bietet einen sehr informativen Überblick über die litauische Medienpolitik der Zwischenkriegszeit.

¹⁹ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 128.

Die einzige litauische Nachrichtenagentur ELTA (*Lietuvos Telegramų Agentūra*) nahm eine herausragende Stellung in der Medienlandschaft zwischen den Weltkriegen ein und unterstand direkt dem Außenministerium. Sie war 1920 aus den Pressebüros hervorgegangen, welche die litauische Unabhängigkeitsbewegung im Ersten Weltkrieg in Westeuropa unterhalten hatte. Die konkurrenzlose ELTA mußte in den Krisen der späten dreißiger Jahre stark auf staatspolitische Prärogativen Rücksicht nehmen und scheint das wirksamere Instrument zur Einflußnahme der Regierung auf die Berichterstattung gewesen zu sein als die eigentliche Zensurbehörde. Obschon Smetona erklärt hatte, die Agentur werde eine „neutrale“ Informationspolitik verfolgen, blieb sie bis zum Ende der Republik eine rein staatlich finanzierte und kontrollierte Institution. Der Historiker Vaišnys betont, die Agentur habe zwar alle Medien bedient; „aber die gelieferte Information war nicht neutral“.²⁰ In Journalistenkreisen machte sich spätestens 1939 Unmut über die selektive und tendenziöse Informationspolitik der ELTA breit. Der Rundfunk- und Zeitungsjournalist Bronys Raila erinnerte sich, daß sich die ELTA als Abteilung des Außenministeriums „praktisch für ein Staatsorgan hielt und nicht nur für eine Agentur, die in- und ausländische Nachrichten sammelte“.²¹

Im Litauen Smetonas wurde trotz Zensur und Analphabetismus²² in großem Umfang publiziert: 1938 erschienen bei einer Einwohnerzahl von 2,6 Millionen 170 Periodika mit einer Gesamtauflage von einer Million. Besonders verbreitet waren Wochenzeitschriften wie der *Ūkininko patarėjas* („Der Ratgeber des Bauern“), christliche Periodika, Frauen- und Militärblätter mit Auflagen zwischen 20 000-90 000 Exemplaren.²³ Während die bäuerliche Mehrheit Wochenzeitschriften bevorzugte, konsumierte die Bildungsschicht der Städte in erster Linie Tageszeitungen, welche im übrigen neben dem Rundfunk als einzige regelmäßig über außenpolitische Themen berichteten.²⁴ In der ersten Hälfte der zwanziger Jahre waren Parteiblätter gegründet worden, von denen viele auch nach dem nationalistischen Putsch unter nominell

²⁰ VAIŠNYS (wie Anm. 18), S. 150.

²¹ Ebenda, S. 151.

²² Die Analphabetenrate sank zwischen 1919 und 1940 von 32,6 auf 12%, vgl. GRAHAM E. SMITH: Soziale und geographische Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur von Estland, Lettland und Litauen 1918-1940, in: *Acta Baltica* 19/20 (1979/80), S. 118-181, hier S. 179. Ferner für das Jahr 1940: VYTAS STANLEY VARDYS: Die Entwicklung der Republik Litauen, in: *Die baltischen Nationen. Estland – Lettland – Litauen*, hrsg. von BORIS MEISSNER, Köln 1990, S. 75-86, hier S. 85.

²³ VAIŠNYS (wie Anm. 18), S. 226 f.

²⁴ Auch die nationalen Minderheiten hatten ihre Zeitungen, wobei deren Auflagen 8000 Exemplare kaum je überstiegen: Die Polen lasen den *Dzien Polski* („Der polnische Tag“), die Russen den *Golos Litvy* („Die Stimme Litauens“), die deutschen Memelländer *Das Memeler Dampfboot* und die Juden die *Idiše Štime*. Ebenda.

anderem Herausgeber weiter publizierten.²⁵ Obwohl Staatspräsident Smetona 1934, nach dem Putschversuch seines germanophilen früheren Mitstreiters Voldemaras, der faschistischen Hetzpropaganda den Kampf angesagt hatte, wurde lediglich die linksextreme Presse vollständig in den Untergrund abgedrängt: Die verbotenen kommunistischen Blätter wie *Tiesa* (dt. „Wahrheit“, die Vorläuferin der litauischen „Pravda“) erreichten Auflagen von maximal 1000 Exemplaren.²⁶ Lediglich die Nationalisten konnten ihre Publikationen offen als Parteiblätter deklarieren, ihr wichtigstes Organ hieß *Vairas* („Das Steuer“).

Dennoch kannte jeder informierte Litauer die politischen Couleurs der meist gelesenen Tageszeitungen:²⁷ Die äußerst populären *Lietuvos Žinios* („Litauische Nachrichten“) vertraten die Haltung der Populisten und beugten sich trotz Schikanen und Zensur dem nationalistischen Regime nicht. Die meistgelesene Tageszeitung *Lietuvos Aidas* („Das Echo Litauens“) war 1917 als Sprachrohr der litauischen Unabhängigkeitsbewegung gegründet worden und avancierte nach Smetonas Machtübernahme zum offiziellen Organ des nationalistischen Kabinetts. Den Leibblättern der Nationalisten und Populisten stand der erst 1936 gegründete, aber 1939 ebenso verbreitete christdemokratische *Dvidešimtas Amžius* (*XX Amžius*, dt. „Das Zwanzigste Jahrhundert“) gegenüber. Die von katholischen Intellektuellen redigierte Zeitung steigerte ihre Auflage in nur vier Jahren von 3000 auf 25 000 Exemplare (1940). Eine deutlich bescheidenere Auflage hatte das regierungskritische, linke Boulevardblatt *Laikas* („Die Zeit“), welches stark vom Sozialisten und späteren Premier der prosovjetschen „Volksregierung“ Justas Paleckis geprägt wurde.²⁸

²⁵ 1939 brachten katholische Kreise 26, die *Tautininkai* hingegen nur elf verschiedene Periodika heraus, die Auflage der katholischen Blätter stieg zwischen 1935 und 1939 um 160, diejenige der nationalistischen Titel um 71 Prozent. Auch was die Mitgliederzahl in ihren Organisationen betrifft, überflügelten die Katholiken die Nationalisten anfangs 1940 um ein Vielfaches. Vgl. ALFONSAS EIDINTAS: *The Presidential Republic*, in: TUSKENIS (wie Anm. 16), S. 111-137, hier S. 122 f.

²⁶ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 56 f.

²⁷ Die vier großen Tageszeitungen *Lietuvos Aidas*, *Lietuvos Žinios*, *Dvidešimtas Amžius* und *Laikas* eignen sich für eine Analyse der Berichterstattung zu den sowjetisch-litauischen Beziehungen besonders gut, da sie politisch divergierten, im ganzen Land verbreitet, litauischsprachig und relativ auflagenstark waren.

²⁸ Die Auflage des *Laikas* mutet im Vergleich zu den anderen Blättern gering an: Doch die bei Vaišnys für 1938 ausgewiesenen 5000 Exemplare beziehen sich auf das erste Erscheinungsjahr und dürften bis 1940 noch deutlich übertroffen worden sein. VAIŠNYS (wie Anm. 18), S. 226 f., vgl. Tabelle I.

Der litauische Rundfunk wurde 1927 in Kaunas gegründet, später kamen Zweigstellen in Klaipėda²⁹ und Vilnius hinzu. Als Informationsquellen dienten ihm vor allem die ELTA, ausländische Agenturen und das Innenministerium, als politische Aufsichtsbehörde waltete zunächst ein „Radiorat“, später das Bildungsministerium und ab 1939 der Premierminister persönlich.³⁰ Im Vilnius-Konflikt kam dem Rundfunk eine hohe Bedeutung zu, so wurde beispielsweise der „Union für die Befreiung von Vilnius“ jede Woche eine Sendung für ihre irredentistische Propaganda zur Verfügung gestellt. Vilnius selbst besaß bereits unter polnischer Herrschaft eine eigene Radiostation, die jedoch in den ersten Kriegstagen durch deutsche Bomben zerstört wurde. So waren die Bewohner der Region im Vorfeld der sowjetischen Besetzung auf die Informationen von *Radio Minsk* angewiesen. Nach dem Wiederanschluß des Gebiets an Litauen ging die zerstörte Sendeanlage im Oktober 1939 in den Besitz des litauischen Staates über. Ende Jahr war *Radio Vilnius* wieder betriebsbereit: Neben Teilen des bisherigen polnischen Programms wurden litauischsprachige Sendungen teils von *Radio Kaunas* übernommen, teils vor Ort produziert und Litauischkurse für die Polen der Vilnius-Region eingeführt.

Weder die erwähnten Tageszeitungen noch der litauische Rundfunk überlebten die sowjetische Annexion unbeschadet: Der *Lietuvos Aidas* etwa erschien bereits vom 17. Juni 1940 an als Propagandaorgan der neuen Machthaber, wurde zunächst in *Darbo Lietuva* („Arbeitendes Litauen“) und am 31. Oktober 1940 in *Tarybų Lietuva* („Sowjetlitauen“) umbenannt.³¹ *Radio Kaunas* und *Radio Vilnius* wurden am 15. Juni 1940 von Rotarmisten besetzt. Der neue, kommunistische ELTA-Direktor Korsakas veranlaßte die Ausstrahlung von Grußworten an die einmarschierenden Sowjettruppen, der Linksinstrukturelle Banaitis übernahm die Chefredaktion. Obschon der Rundfunk formell dem Ministerpräsidenten unterstellt blieb, ging die Kontrolle über die Sender und alle übrigen litauischen Medien nun faktisch auf die KP über, welche sofort erste Mitarbeiter verhaften ließ. Vom September 1940 an unterstand der litauische Rundfunk dem gesamtsowjetischen Radiokomitee in Moskau.³²

²⁹ Die Rundfunkzweigstelle in Klaipėda wurde 1936 eröffnet und sollte ein Gegengewicht zur deutschen Propaganda schaffen. Dem Sender war kein langes Leben beschert: Im Zuge des Anschlusses an Hitlerdeutschland drangen am 22. März 1939 reichsdeutsche und örtliche Nationalsozialisten ins Studio ein und erzwangen die Einstellung des Sendebetriebs. *Lietuvių enciklopedija*, Boston/MA 1953-85, Bd. 24, S. 360.

³⁰ Ebenda, Bd. 24, S. 354-360.

³¹ *Encyclopedia Lituanica*, Boston/MA 1970-78, Bd. 3, S. 340 f.

³² *Lietuvių enciklopedija* (wie Anm. 29), Bd. 24, S. 357-362.

Tabelle I: Die Auflagen der wichtigsten litauischen Periodika im September 1938³³

Tageszeitungen	Exemplare
Lietuvos Aidas, Morgenausgabe	25 000
Abendausgabe	20 000
Lietuvos Žinios	10 000
Lietuvos Keleivis [„Der litauische Wanderer“]	8 000
Dvidešimtas Amžius ³⁴	6000
Laikas	5000
Wochenzeitschriften	Exemplare
Ūkininko patarėjas [„Der Ratgeber des Bauern“]	90 000
Jaunasis Ūkininkas [„Der junge Bauer“]	90 000
Mūsų laikraštis [„Unsere Zeitung“]	30 000
Mūsų Kraštas [„Unser Land“]	20 000

Tabelle II: Anzahl Radioabonnenten in Litauen am 31. Dezember 1939³⁵

Größte Städte	Abonnenten
Kaunas	17 357
Vilnius	13 973
Šiauliai	3192
Panevežys	1857
Litauen insgesamt	77 452

³³ Aus: VAIŠNYS (wie Anm. 18), S. 226 f.

³⁴ Aus: Lietuvių enciklopedija (wie Anm. 29), Bd. 24, S. 357. Die Gesamtzahl der Radioabonnenten stieg zwischen Oktober 1927 und April 1940 von 5670 auf 87 126.

³⁵ Da der damals erst zweijährige *Dvidešimtas Amžius* zum Erhebungszeitpunkt noch am Anfang seiner Entwicklung stand, muß die Angabe von 1938 mit der Auflage von 1940 kontrastiert werden, als das Blatt täglich 25 000 Exemplare verkaufte und somit nicht weniger verbreitet war als *Lietuvos Aidas* und *Lietuvos Žinios*. Lietuvių enciklopedija (wie Anm. 29), Bd. 2, S. 122.

3. Die Reaktionen der Öffentlichkeit auf den Beistandspakt mit Moskau

Litauen nahm in der Zwischenkriegszeit eine ambivalente Haltung gegenüber der Sowjetunion ein: Einerseits betrachtete man sie als Heimstätte einer verwerflichen Ideologie und als latente Bedrohung, andererseits war den meisten ihre antipolnische Haltung sympathisch. Nicht nur hatte Moskau im Friedensvertrag vom 12. Juli 1920 die litauische Unabhängigkeit „für alle Zeiten“ anerkannt³⁶, es unterstrich auch mehrfach den litauischen Anspruch auf Vilnius und hielt ihn explizit im Geheimen Zusatzprotokoll des Hitler-Stalin-Pakts fest.³⁷ Für das regionalpolitische Bestreben Moskaus, eine „antirevolutionäre“ Allianz der Staaten zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee zu verhindern, erwies sich der polnisch-litauische Konflikt nämlich als Glücksfall: Er machte eine wirksame Zusammenarbeit von Polen, Rumänien, dem Baltikum und Finnland unmöglich und trieb einen Keil zwischen Litauen und den propolnischen Westen.³⁸ Da ferner aufgrund des Memelkonflikts auch eine Anlehnung an Deutschland nicht in Frage kam, war Litauen am Vorabend des Zweiten Weltkriegs relativ isoliert und verfolgte eine Neutralitätspolitik.³⁹

Auf den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt reagierte Litauen ebenso erstaunt wie das übrige Europa. Nachdem die litauische Republik hier zunächst Deutschland zugesprochen worden war, fiel sie in einem Folgevertrag des Hitler-Stalin-Pakts, dem deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939, der sowjetischen Einflußsphäre zu. Noch am selben Tag begann die UdSSR die Ausdehnung ihres Machtbereichs in die Tat umzusetzen: Die Außenminister Estlands und Lettlands wurden am 28. September, resp. 5. Oktober 1939 in Moskau gezwungen, Pakte über militärischen Beistand mit der Sowjetunion zu unterzeichnen, die es dieser erlaubten, in beiden Ländern je 25 000 Sowjetsoldaten zu stationieren.

Als letzter war Juozas Urbšys, der Außenminister Litauens, an der Reihe: Die Vilnius-Region, die wie gesagt von der Sowjetunion und Deutschland als Bestandteil Litauens betrachtet wurde, war nach dem deutsch-sowjetischen Angriff auf Polen durch die Rote Armee besetzt worden. So hatte Urbšys bei seiner Ankunft in Moskau nach eigenen Angaben „Vilnius, die Stadt und das Hinterland vor Augen, die für Litauen wieder zurückzubekom-

³⁶ La Lithuanie et la seconde guerre mondiale, hrsg. von BRONIS J. KASLAS, Paris 1981, Section A, Dok. 1, S. 50-59.

³⁷ Schauplatz Baltikum. Szenarium einer Okkupation und Angliederung. Dokumente 1939/1940, hrsg. von MICHAEL ROSENBUSCH u.a., Berlin 1991, Dok. 1, S. 37-40, Geheimen Zusatzprotokoll, Punkt 1.

³⁸ Vgl. dazu JÜRGEN PAGEL: Der polnisch-litauische Streit um Wilna und die Haltung der Sowjetunion 1918-1938, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 40 (1992), S. 41-75.

³⁹ ALEXANDER SCHMIDT: Geschichte des Baltikums, München u.a. 1992, S. 251; VARDYS, SEDAITIS (wie Anm. 12), S. 80 f.

men mich die Regierung Litauens hierher geschickt hatte“.⁴⁰ Ohne Umschweife erklärte Stalin, man habe mit Deutschland eine territoriale Vereinbarung getroffen. Mit Litauen seien zwei Verträge abzuschließen, einer über die Rückgabe von Vilnius, ein zweiter über gegenseitigen militärischen Beistand. Als Urbšys Moskaus Vorhaben mit der Einverleibung des Memellandes durch Hitlerdeutschland verglich, erwiderte Stalin erbost: „Deutschland hat Ihnen einen Teil Ihres Territoriums entrissen, wir aber geben Ihnen im Gegenteil etwas dazu. Wie kann man das vergleichen!“⁴¹ Der litauische Ministerrat legte den Sowjets einen eigenen Paktentwurf vor, dem Stalin und Molotov jedoch nicht das geringste Interesse entgegenbrachten. Dieser Entwurf verzichtete auf die Stationierung von Rotarmisten in Friedenszeiten, gewährte der UdSSR jedoch „im Falle eines direkten Angriffs auf Litauen die Möglichkeit zur Verschiebung von Truppen auf litauischem Territorium und zur Nutzung von Befestigungen und Flugplätzen.“⁴²

Um einen ruinösen Konflikt mit der UdSSR zu verhindern, akzeptierten die Litauer schließlich die sowjetischen Forderungen und unterzeichneten am 10. Oktober 1939 den nun zu einem einzigen Dokument zusammengefaßten „Vertrag über die Übergabe der Stadt Vilnius und des Vilnius-Gebiets an die Republik Litauen und über gegenseitigen Beistand“.⁴³ In ihm gestanden sie Moskau die Stationierung von 20 000 Rotarmisten auf ihrem Staatsgebiet zu. Nach der Unterzeichnung bemerkte Stalin, das Ziel der Sowjetunion sei keineswegs die kommunistische Infiltrierung Litauens: „Unsere Mannschaften würden auch einen kommunistischen Aufstand niederzuwerfen helfen, wenn es in Litauen zu einem solchen kommen würde.“⁴⁴

Die litauischen Tageszeitungen behandelten den Hitler-Stalin-Pakt und den litauisch-sowjetischen Beistandspakt auf ihren Frontseiten.⁴⁵ Am 25. August meldete der provisorische Geschäftsträger der Sowjetunion in Kaunas, V.S. Semjonov, dem Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten, die litauischen Zeitungen verzichteten aufgrund einer Weisung des Außenministeriums auf eine Bewertung des deutsch-sowjetischen Pakts und gäben nur ausländische Stellungnahmen wieder. Er könne allgemeine Verwirrung konstatieren sowie die Auffassung, die Lage Estlands und Lettlands habe sich

⁴⁰ Die Gespräche mit der sowjetischen Führung gab Juozas Urbšys in seinen Memoiren wieder: Aus den Erinnerungen des ehemaligen litauischen Außenministers Juozas Urbšys, hrsg. von ERNST BENZ, in: *Acta Baltica* 29/30 (1991/92), S. 205-236, hier S. 207 (= Urbšys deutsch). JUOZAS URBSYS: *Lietuva lemtingaisiais 1939-1940 metais* [Litauen in den Schicksalsjahren 1939-40], Vilnius 1988 (litauisch). JUOZAS URBSYS: *Litva v gody surovych ispytanj 1939-1940* [Litauen in den Jahren harter Prüfung 1939-40], Vilnius 1988 (russisch).

⁴¹ URBSYS deutsch (wie Anm. 40), S. 209.

⁴² LCVA, Akte 383-7-2146, Bl. 59-64.

⁴³ Schauplatz Baltikum (wie Anm. 37), Dok. 29, S. 90-95.

⁴⁴ URBSYS deutsch (wie Anm. 40), S. 208.

⁴⁵ *Lietuvos Aidas* Nr. 472 (4874), Morgenausgabe vom 24.08.1939, S. 1; *Laikas* Nr. 185 (402), 24.08.1939, S. 1.

durch diesen Pakt stabilisiert, diejenige Litauens sei hingegen ungewisser geworden, weil sich die UdSSR nicht mehr für das Land interessiere. Der Presse sei außerdem empfohlen worden, „sich strikt neutral zu verhalten und die deutsch-polnischen Angelegenheiten nicht zu behandeln“.⁴⁶

In der Tat bestand die Hauptaufgabe der litauischen Medien bei Kriegsausbruch darin, die Bevölkerung auf die Neutralitätspolitik der Regierung einzuschwören und der Ansicht, der Zusammenbruch Polens biete die einmalige Gelegenheit, die alte Hauptstadt zurückzuerobern, entgegenzuwirken. Gerüchte über eine Aufteilung Osteuropas durch Hitler und Stalin machten die Runde. Am 27. September veröffentlichten die *Lietuvos Žinios* einen Leitartikel unter dem Titel „Warum fliegt Ribbentrop nach Moskau?“. Darauf blieb der Artikel die Antwort zwar schuldig, dafür war aber ausführlich von den laufenden estnisch-sowjetischen „Beistandsverhandlungen“ die Rede, von denen man bereits wußte, daß sie „nicht nur den Handelsbeziehungen“ der beiden Länder gewidmet waren. Der Korrespondent aus Stockholm gab die Mutmaßungen der skandinavischen Presse wieder, „die Sowjetunion verlange von Estland die Kontrolle über den gesamten Export und Flottenstützpunkte im Tallinner Hafen“. An anderer Stelle wurde das *Svenska Dagbladet* mit der Einschätzung zitiert, „die UdSSR verfüge gegenwärtig in Osteuropa über einen so großen Einfluß, wie ihn noch kein Herrscher des alten Rußland hatte“.⁴⁷ Daß die brisantesten Informationen und Einschätzungen in Zitaten aus der ausländischen Presse wiedergegeben wurden, war typisch für die Berichterstattung der litauischen Zeitungen im Krisenjahr 1939.

Als sich Außenminister Juozas Urbšys am 2. Oktober 1939 nach Moskau begab, lag die Vermutung nahe, die UdSSR werde auch mit Litauen einen Beistandspakt abschließen. Der *XX Amžius* stimmte seine Leserschaft mit einem ausführlichen Portrait Molotovs⁴⁸ und einem Artikel unter dem Titel „Moskau blickt mit besonderen Sympathien auf Litauen“ auf das Treffen im Kreml ein.⁴⁹ Man betonte, daß sich Rußland verändert habe und „wir heute mit diesem neuen Rußland sprechen“.⁵⁰ In den *Lietuvos Žinios* wurde die Ansicht der schwedischen *Dagens Nyheter* wiedergegeben, wonach Litauen „niemandem Konzessionen zu machen habe“, vollkommen unabhängig bleibe und mit der Sowjetunion weniger verbunden sein werde als Estland und Lettland.⁵¹ Über den Verlauf der Gespräche konnte nur spekuliert werden, da den Journalisten weder offizielle Kommuniqués noch Pressekonferenzen zu Gebote standen. Als Informationsquellen dienten in erster Linie skandinavische Zeitungen, das Beispiel des estnisch-sowjetischen Beistandspakts und einige nichtssagende TASS-Depeschen, die beispielsweise festhielten, der

⁴⁶ Schauplatz Baltikum (wie Anm. 37), Dok. 2, S. 40 f.

⁴⁷ *Lietuvos Žinios* Nr. 219 (6083), 27.09.1939, S. 1.

⁴⁸ *XX Amžius* Nr. 226 (978), 02.10.1939, S. 5.

⁴⁹ *XX Amžius* Nr. 227 (979), 03.10.1939, S. 1.

⁵⁰ *XX Amžius* Nr. 231 (983), 07.10.1939, S. 12.

⁵¹ *Lietuvos Žinios* Nr. 224 (6088), 03.10.1939, S. 1.

Moskauer Flughafen sei bei Urbšys' Ankunft mit „sowjetischen und litauischen Flaggen geschmückt gewesen“.⁵²

Als *Radio Kaunas* am Morgen des 11. Oktober bekanntgab, daß bei den Moskauer Verhandlungen der Wiederanschluß Vilnius' an Litauen beschlossen worden war, brach im ganzen Land Jubel aus. Vielerorts kam es zu spontanen Freudenkundgebungen. Die Zeitungen übertrafen sich mit euphorischen Schlagzeilen und beschworen die „seit eh und je äußerst freundschaftliche Beziehung“ zur Sowjetunion.⁵³ Um elf Uhr legte die Bevölkerung von Kaunas die Arbeit nieder und versammelte sich im Stadtzentrum zu einer Freudenfeier. Präsident Smetona pries die Rückgabe von Vilnius in seiner Rede als Freundschaftsgeschenk der Sowjetunion, die Litauen helfen werde, die gemeinsame Grenze zu verteidigen.⁵⁴ In den Augen des sowjetischen Gesandten N.G. Pozdnjakov versuchten die Festredner die Rolle Moskaus jedoch herunterzuspielen.⁵⁵ Nach Smetonas Auftritt verschaffte sich unerwartet der sozialistische Publizist und spätere Sowjetfunktionär Justas Paleckis Gehör und verkündete, die Dankbarkeit des litauischen Volkes habe der Sowjetunion zu gelten, nicht dem diktatorischen Regime Smetonas, das zu stürzen sei. Smetona verließ den Balkon des Präsidentenpalasts (lit. „prezidentūra“) konsterniert, während Paleckis verhaftet wurde.⁵⁶

Den ganzen Tag über pilgerten Vertreter der Linken in die sowjetische Gesandtschaft, um sich für die Großzügigkeit des Kremls zu bedanken: Künstler, Intellektuelle, Ärzte, zwei Arbeiterdelegationen usw. Im Verlauf des Tages nahm die Polizei 26 Personen fest, welche prosovietische Parolen deklamiert oder sich in der Nähe der Gesandtschaft zu Sympathiekundgebungen versammelt hatten.⁵⁷ In der Universität wurden jüdische Studenten als „Bolschewiken“ beschimpft und verprügelt. Vor dem Gefängnis von Kaunas forderten 300 Personen die Freilassung der politischen Gefangenen.⁵⁸ Während die Nationalisten ihren Präsidenten feierten, nutzten die Christdemokraten die patriotischen Veranstaltungen zur Verbreitung ihres politischen Programms.⁵⁹

Die Zensurbehörde hatte in diesen Tagen alle Hände voll zu tun: Zwar galt es, den freundschaftlichen Gefühlen gegenüber der Sowjetunion Ausdruck zu verleihen, ihr politisches System durfte hingegen nicht gepriesen werden. Ein ganzseitiger Artikel des jiddischen *Oventblatt* etwa, der am 12. Oktober Birobidžan, die Hauptstadt des jüdischen autonomen Gebiets der UdSSR,

⁵² Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 61, S. 84.

⁵³ Lietuvos Aidas Nr. 218 (5020), Mittagsausgabe vom 16.10.1939, S. 1; XX Amžius Nr. 234 (986), 11.10.1939, S. 1.

⁵⁴ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 87, S. 114 f.

⁵⁵ Ebenda, Dok. 84, S. 113. Die offizielle Bezeichnung des sowjetischen Gesandten lautete bis 1941 „polnomočnyj predstavitel“ (abgekürzt „polpred“, dt. „bevollmächtigter Vertreter“).

⁵⁶ Ebenda, Dok. 92, S. 120.

⁵⁷ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 155.

⁵⁸ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 92, S. 120, 122.

⁵⁹ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 155.

positiv hätte darstellen sollen, fiel der Zensur zum Opfer.⁶⁰ Andererseits ziemte es sich auch nicht, den Verbleib eines großen Teils der Vilnius-Region innerhalb der Weißrussischen SSR zu beklagen. Die sowjetische Gesandtschaft nahm derartige Äußerungen in den *Lietuvos Žinios* mißbilligend zur Kenntnis. Einzig *Lietuvos Aidai* meldete Paleckis' Störung der Präsidentenrede, für die er vermutlich von einem „fremden Staat“ bezahlt worden sei. Der Sowjetdiplomate Moločkov bezeichnete diese Passage in einem Brief ans Außenministerium in Moskau als „sehr grobe Anspielung“. Auch die litauische Führung war über den Artikel nicht glücklich.⁶¹ Nur beiläufig erwähnten die Tageszeitungen die Stationierung sowjetischer Truppen⁶² und feierten statt dessen die litauischen Verhandlungsteilnehmer bei ihrer Rückkehr aus Moskau als Helden.⁶³

Povilaitis, der Chef des litauischen Staatssicherheitsdienstes, konstatierte nach der Paktunterzeichnung eine Zunahme der kommunistischen Agitation, die immer mehr Arbeiter zu erfassen scheine. Demonstrationen und Streiks stünden bevor, notierte er am 16. Oktober.⁶⁴ Der sowjetische Gesandte Pozdnjakov hingegen beklagte sich bei seiner Regierung über das harte Durchgreifen der litauischen Polizei im Kampf gegen die Kommunisten. „Es wütet der Terror“, schrieb er nach Moskau. Gewisse Bevölkerungsschichten – insbesondere Teile der Intelligenz – stünden der Sowjetunion nach wie vor reserviert gegenüber, dies könnte sich jedoch ändern, falls Moskau Litauen weitere Territorien abtrete. Auffallend sei, daß die Regierung kein Interesse an weiteren Gebieten äußere: „Offenbar nützt es ihnen mehr, dieses letzte verfügbare Instrument zur Entfachung von Unzufriedenheit gegenüber der Sowjetunion in ihren Händen zu behalten, als mit einem neuen moralischen Erfolg der UdSSR bei der litauischen Bevölkerung konfrontiert zu werden.“⁶⁵ Molotov wies im Herbst 1939 seine Gesandtschaft mehrfach in scharfem Ton an, die Kontakte zur einheimischen Linken abubrechen.⁶⁶

⁶⁰ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 92, S. 122.

⁶¹ Ebenda, Dok. 92, S. 122 f.

⁶² SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 154.

⁶³ Vgl. beispielsweise: *Lietuvos Žinios* Nr. 232 (6069), 12.10.1939, S. 1.

⁶⁴ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 101, S. 131. Die litauische KP zählte im Frühjahr 1940 zwischen 1500 und 2000 Mitglieder und wirkte im Untergrund. In der litauischen Presse erfuhr man über ihre – in der Regel rasch auseinandergetriebenen – Kundgebungen nichts, die sowjetischen Zeitungen berichteten hingegen über „spontane Willensäußerungen“ der Litauer in Vilnius, an denen am 7. Oktober der Anschluß der Region an die UdSSR verlangt worden sei. Bereits eine Woche vor Beginn der Bestandsverhandlungen hatte die LKP ein Flugblatt in Umlauf gebracht, welches angesichts des drohenden „hitlerdeutschen Jochs“ forderte, „daß sich Litauen in der Verteidigung seiner Unabhängigkeit einzig auf die Sowjetunion stützt“, und zum Kampf gegen den „Smetona-Faschismus“ aufrief. Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 39, S. 58 f. Vgl. zur LKP auch SEPPO MYLLYNIEMI: Die baltische Krise 1938-1941, Stuttgart 1979, S. 84 f.

⁶⁵ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 106, S. 136.

⁶⁶ MYLLYNIEMI (wie Anm. 64), S. 78 f.

Für den Ministerrat in Kaunas stellte die Vermittlung des Beistandspakts vom 10. Oktober 1939 eine Gratwanderung dar, denn einen Stimmungsumschwung zugunsten der Linken galt es unter allen Umständen zu verhindern.⁶⁷ Patriotische und prosowjetische Empfindungen vermengten sich in diesen Herbsttagen und ließen die militärische Präsenz der Sowjetunion in Vergessenheit geraten. Der Stellvertretende Ministerpräsident Kazys Bizauskas ärgerte sich über die Berichterstattung zur Rückgabe von Vilnius, die alle problematischen Aspekte ausklammerte.⁶⁸ Wie alle Mitglieder der Staatsführung wußte er, daß die litauische Souveränität in Gefahr war und sich der Prestigegewinn der Sowjetunion in der Öffentlichkeit verblendend auswirkte.

4. Öffentliches Bewußtsein im Herbst und Winter 1939-1940

In den folgenden Wochen verschafften sich aber auch kritische Stimmen Gehör: Zeitzeuge Alfonsas-Albertas Šimėnas erinnert sich, ein litauischer Humorist habe im Herbst 1939 in einer Radiokolumne die Empfindungen vieler Litauer mit dem Kalauer „Vilnius – mūsų, mes – rusų!“ (dt. „Vilnius gehört uns, wir den Russen!“) auf den Punkt gebracht. Dieser Ausspruch sei zum geflügelten Wort avanciert.⁶⁹ Um die sowjetischen Garnisonen herum ließen sich bald verschiedene Gewerbetreibende nieder: Handwerker, Wirte, Krämer, Friseure und Prostituierte.⁷⁰ Laut dem Historiker Gediminas Rudis sahen viele Litauer das Hauptproblem der sowjetischen Truppenstationierung nicht in der Gefährdung der litauischen Unabhängigkeit, sondern a) darin, daß die Offiziere der Roten Armee Waren, an denen es in der Sowjetunion fehlte, in rauen Mengen außer Landes schafften und b) in den zwielichtigen Gestalten, die sich im Umfeld der Garnisonen niederließen.⁷¹

Die schweren Spannungen zwischen Helsinki und Moskau im Oktober und November 1939 nahm die litauische Öffentlichkeit mit Beunruhigung wahr. Einen Tag vor dem sowjetischen Angriff auf Finnland, am 29. November 1939, wandte sich Präsident Smetona deshalb im Seimas, dem litauischen Parlament, an die Nation und pries eindringlich die Vorzüge des Beistandspakts, ohne den Vilnius nicht wieder litauisch geworden wäre: „Die Beziehungen [der beiden Länder], die schon immer freundschaftlich waren, wurden jetzt noch enger. Das Ziel dieser engen Freundschaft ist, wie wir wissen, die sichere Erhaltung unserer Unabhängigkeit.“⁷² Der Verlauf des Winterkriegs wurde zwar sehr gespannt mitverfolgt, die Zeitungen enthielten sich jedoch

⁶⁷ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 93, S. 123.

⁶⁸ DAVID M. CROWE: The Baltic States and the Great Powers. Foreign Relations, 1938-1940, Boulder/CO 1993, S. 142.

⁶⁹ Gespräch mit dem Zeitzeugen Alfonsas-Albertas Šimėnas, 4. August 2002, Vilnius.

⁷⁰ GEDIMINAS RUDIS: Ar Lietuvoje 1940 m. buvo grobiami raudonarmiečiai? [Wurden in Litauen 1940 Rotarmisten entführt?], in: Kultūros Barai 10 (1988), S. 58-66, hier S. 64.

⁷¹ Gespräch mit Gediminas Rudis, 16. Juli 2002, Vilnius.

⁷² XX Amžius Nr. 276 (1028), 30.11.1939, S. 1, 4.

einer Parteinahme und druckten ausschließlich unkommentierte Frontberichte ab, eine Praxis, die in Übereinstimmung mit der Neutralitätspolitik der baltischen Entente stand. Vor allem die Intelligenzija begriff den sowjetischen Einmarsch in Finnland auch als Warnung an die eigene Adresse, führte er doch vor Augen, was geschehen wäre, wenn Litauen den sowjetischen Beistandspakt zurückgewiesen hätte.⁷³

In den Wintermonaten 1939/1940 berichtete die litauische Presse überwiegend positiv oder betont zurückhaltend über die UdSSR, die bilateralen Beziehungen rückten angesichts des Krieges in weiten Teilen Europas und angesichts der innenpolitischen Konflikte (Bodenreform, Einführung der Zivilehe u.a.) in den Hintergrund. Ab Februar 1940 kursierten Gerüchte, die Sowjetunion wolle ihren Einfluß an der Ostsee erhöhen und ihre Politik gegenüber Litauen revidieren. Mit großer Spannung erwartete die Öffentlichkeit daher Molotovs Rede vor dem Obersten Sowjet, die für den 29. März 1940 angekündigt war. Zum ersten Mal nach dem Friedensschluß mit Finnland am 13. März äußerte sich Molotov hier zur Strategie im Ostseeraum und stellte den Friedensvertrag mit Helsinki als Analogon der baltisch-sowjetischen Beistandspakte dar. Er führte aus, die Position des Baltikums auf internationaler Ebene sei durch die Pakte gestärkt worden. Zwischen der UdSSR und den drei Republiken entstünden immer intensivere ökonomische Beziehungen, ohne daß ihre Souveränität angetastet würde. *Lietuvos Aidas* und *Lietuvos Žinios* gaben Molotovs Ausführungen in voller Länge wieder, offenbar um der allgemeinen Verunsicherung entgegenzuwirken.⁷⁴

5. Das angebliche Vorherrschen einer antisowjetischen Stimmung

5.1 Eine „antisowjetische Rede“ des Ministerpräsidenten

In seinem Bericht zur innenpolitischen Lage in Litauen schrieb der sowjetische Gesandte Pozdnjakov am 28. April 1940 nach Moskau, die *Tautininkai* konsolidierten ihre Macht und realisierten Pläne, welche die Opposition noch vor einem Jahr nicht zugelassen hätte. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Vilnius und die Ausschaltung politischer Gegner ermöglichten ein solches Vorgehen. Er behauptete in diesem Zusammenhang, es seien in der litauischen Presse in jüngster Zeit auch antisowjetische Artikel aufgetaucht: Das christdemokratische Blatt *Darbininkas* („Der Arbeiter“) suggeriere zum Beispiel, die Sowjetunion sei ein „Aggressor“, während der *Panevėžio Garsas* („Der Ruf aus Panevėžys“) melde, der päpstliche Nuntius habe die litauische katholische Kirche beauftragt, „alle Gefahren, die aus dem Osten kommen“, abzuwenden. In anderen Blättern fänden sich ähnliche Äußerungen. Den Auftakt zur „antisowjetischen Kampagne“ habe Ministerpräsident

⁷³ MYLLYNIEMI (wie Anm. 64), S. 91.

⁷⁴ CROWE (wie Anm. 68), S. 147.

Merkys persönlich am 17. April in einer Rede im *Pienocentras* (dt. Milchzentrale) gemacht.⁷⁵

In der Tat hielt Merkys am 17. April 1940 an einer Versammlung des *Pienocentras*, der Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften Litauens, eine viel beachtete Rede, die der offiziöse *Lietuvos Aidas* publizierte.⁷⁶ Merkys' Hauptanliegen war es, Defätismus und Pessimismus angesichts des Krieges zu zerstreuen. Er forderte die Zuhörer auf, sich mit noch mehr Energie der Lebensmittelproduktion zu widmen, denn „Lebensmittel sind jetzt wertvoller als Gold“. Schwarzmalern und Panikmachern gelte es entschlossen entgegenzutreten. Auch der Beistandspakt mit der Sowjetunion könne nicht als Bedrohung für Litauen gesehen werden, sondern im Gegenteil als Garantie der litauischen Souveränität: Es seien „finstere Agenten“, die anders lautende Gerüchte verbreiteten, um die Bauern mit der Ankündigung baldiger Enteignungen zu erschrecken und von der Arbeit abzuhalten. Natürlich habe es vor der Unterzeichnung die eine oder andere Befürchtung gegeben:

„Gewisse willensschwache Leute begannen die ganze Sache auf ihre eigene Art zu sehen. Mehr als einer überlegte sich, ob es nicht an der Zeit wäre, angesichts der Unterzeichnung des Beistandspakts in eine neue Haut zu schlüpfen und seinesgleichen zu raten, dies ebenfalls in Betracht zu ziehen.“

Die Äußerungen des Premiers wurden in der Öffentlichkeit sehr wohl verstanden, und zwar als Anspielungen auf die einheimischen Sowjetsympathisanten, die gegenüber der UdSSR eine untertänige Haltung an den Tag legten. In den folgenden Tagen griffen zwar einige Journalisten Merkys' Äußerungen auf, von einer „antisowjetischen Welle“, wie es Pozdnjakov behauptet hatte, konnte aber nicht die Rede sein: I. Petrikonis, ein Kolumnist des *XX Amžius*, pflichtete dem Ministerpräsidenten in seinem Kommentar „Menschen ohne Rückgrat“ vom 19. April 1940 bei.⁷⁷ Er bemühte sich klarzustellen, wen Merkys gemeint hatte, als er von „willensschwachen Leuten“ sprach:

„Diese Leute [...] versuchten, unsere Unabhängigkeit, unsere soziale Ordnung und unsere christliche Kultur zu Grabe zu tragen. Sie verbreiteten eine defätistische Stimmung und fühlten sich als Helden des Tages und Menschen der Zukunft. [...] Wer aber ihre Biographien betrachtet, merkt sofort, daß sie jedes Mal, wenn der Wind dreht, in eine neue Haut schlüpfen.“

Fremden Ideen seien sie verfallen und infiziert von den „Bazillen des Nihilismus und Kulturbolschewismus, welche wir von unserem Land abgeschüttelt haben und abschütteln werden“. Ferner lobte Petrikonis – wie es sich damals gehörte – den Beistandspakt und betonte, die „Rückgratlosen“ handelten nicht im Sinne Moskaus. Er erinnerte daran, daß auch jene, die im September 1939 für eine andere ausländische Macht agitiert hatten, dies heute bereuten. Die Gesellschaft müsse sich gegen Aufwiegler beider Sorten zur Wehr setzen.

⁷⁵ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 205, S. 311 f.

⁷⁶ Lietuvos Aidas Nr. 179 (5388), Mittagsausgabe vom 18.04.1940, S. 1, 3.

⁷⁷ XX Amžius Nr. 88 (1139), 19.04.1940, S. 4.

Gerade diese Kolumne bot dem Kreml eine ideale Angriffsfläche, als es galt, die litauische Presse antisowjetischer Propaganda zu bezichtigen. Molotov konfrontierte Merkys bei ihrem ersten Treffen, am 7. Juni 1940, eine halbe Stunde lang mit diesem und anderen „sowjetfeindlichen“ Artikeln aus der litauischen Presse.⁷⁸

5.2 Die außenpolitischen Präferenzen der Litauer

Die Mitarbeiter der sowjetischen Gesandtschaft in Kaunas sammelten vom Frühling 1940 an Pressezitate, die sie für „antisowjetisch“ hielten. Am 3. Juni 1940 sandte der Diplomat Semjonov einen ausführlichen Bericht über die internationalen Beziehungen Litauens nach Moskau, der mit solchen Zitaten gespickt war.⁷⁹ Bedenklich sei es, schrieb Semjonov, daß ein großer Teil der litauischen Bevölkerung mit den Westmächten sympathisiere und auf einen britisch-französischen Sieg spekuliere.⁸⁰ Seit dem Sommer 1939 habe sich die Stimmung im Baltikum nicht wesentlich geändert. Damals hatte der estnische Außenminister Karl Selter die Mehrheitsposition der Balten in der englischsprachigen *Baltic Times* wie folgt auf den Punkt gebracht:

„Wenn irgendeine Großmacht die Helferrolle spielen will, ohne daß wir sie darum bitten, [...] würden wir dieses Verhalten als Akt der Aggression gegen die baltischen Staaten qualifizieren, gegen den wir uns mit allen Mitteln verteidigen werden. Wir haben volles Vertrauen zu Großbritannien und sind überzeugt, daß seine Versuche, den Frieden zu bewahren, auf hohen Idealen gründen.“⁸¹

Für die Westorientierung der litauischen Gesellschaft gebe es – laut Semjonov – eindeutige Indizien, etwa die erstaunliche Zurückhaltung in der Vilnius-Frage, die sich darin manifestiere, daß der Ministerrat seinen Sitz bis heute nicht in die alte Hauptstadt verlegt habe, offenbar, um die Westmächte nicht vor den Kopf zu stoßen. Bezeichnend sei ferner die permanente Übernahme „französisch-britischer Lügen“ durch die litauische Presse.⁸²

Gegenüber Deutschland empfinde vor allem die äußerste Rechte Sympathien, da sie ein deutsches Protektorat einem sowjetischen vorziehe.⁸³ Vor eine solche Alternative gestellt, neige „die herrschende Bourgeoisie“ und das Kleinbürgertum ebenfalls zu letzterem, obwohl man gegenüber Berlin seit dem Memelkonflikt skeptisch geworden sei. Seit dem deutschen Vormarsch im Westen – vor allem seit dem Durchbruch der Maginotlinie – werde vorsichtiger über das Reich berichtet. So schreibe etwa der *Lietuvos Aidas* am 27. Mai:

⁷⁸ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 271.

⁷⁹ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 230, S. 341-352. In seinen Anschuldigungen zur *Entente baltique* folgte Molotov ferner exakt einem Bericht des zuständigen TASS-Redakteurs Chavinson, den er am 2. Juni erhielt. Ebenda, Dok. 226, S. 338 f.

⁸⁰ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 230, S. 342 f.

⁸¹ Ebenda, Dok. 226, S. 338.

⁸² Ebenda, Dok. 230, S. 342-344.

⁸³ Ebenda, Dok. 225, S. 337.

„Der Litauer muß sich bemühen, die gegenwärtige Ereignisse nicht mit fremden Augen zu sehen, [...] ⁸⁴ sondern von den Interessen seines Landes, seines Volkes und seines Staates aus. [...] all die vielen Kenner der ‚unbegrenzten Ressourcen‘ der kriegsführenden Lager, [...] trüben schon zu sehr die Luft und verdunkeln den einzig richtigen Maßstab unserer Bewertung, welcher auf der Wahrung der Interessen des litauischen Staates und Volkes beruht.“⁸⁵

Dieser Artikel richtete sich tatsächlich gegen die nun illusorisch scheinende Hoffnung auf einen raschen alliierten Sieg.

Mit der Haltung der litauischen Bevölkerung gegenüber der Sowjetunion könne man ganz und gar nicht zufrieden sein, führte Semjonov im dritten Teil seines Berichts aus: Die sowjetischen Truppen seien bereits schlecht willkommen geheißen worden, „vom zehnrangigen Generalchen Adamkevičius“, und würden als Fremdkörper empfunden. Antisowjetische Sprüche machten die Runde, z.B. „sie gaben uns Vilnius zurück und nahmen uns dafür Litauen“.⁸⁶ Die litauischen Zeitungen verbreiteten eine „tollwütige Hetze“ gegen die UdSSR und zitierten kaum je die TASS.⁸⁷ Über die Errungenschaften der Sowjetunion schreibe keiner. Molotov habe den litauischen Botschafter in Moskau bereits erfolglos darauf hingewiesen, daß sich „die litauische Presse schlechter halte als die lettische und die estnische“.⁸⁸ Am Ende seiner Ausführungen informierte Semjonov noch über die jüngste Kampagne der litauischen Presse gegen prosovietische Schriftsteller.

5.3 Die Schriftsteller-Affäre

Gemeint war damit eine Karikatur aus dem *XX Amžius* vom 4. Mai 1940.⁸⁹ Sie zeigte unter dem Titel „Die Sympathien einiger unserer Schriftsteller“ einen Rotarmisten mit Peitsche und Bolschewikenuniform, zu dessen Füßen die prosovietischen litauischen Schriftsteller Petras Cvirka, Liudas Gira und eine dritte nicht identifizierbare Figur lagen.⁹⁰ „Eine fremde Peitsche ist immer noch die beste Inspirationsquelle für gewisse Schriftsteller ...“ lautete die Bildlegende, und unter dem Titel stand ein Zitat aus der Zeitschrift des litauischen Schriftstellerverbands *Dienovidis* („Mittag“): „Sein Name hat eine breite Schicht unserer Leser noch nicht erreicht [...], aber sein Werk wird von einem großen Teil unserer Schriftsteller mit unverhüllter Sympathie aufge-

⁸⁴ An dieser Stelle fügte Semjonov die Bemerkung ein: „d.h. mit den Augen der Alliierten“.

⁸⁵ *Polpredy soobščajut ...* (wie Anm. 7), Dok. 230, S. 346.

⁸⁶ Es handelt sich hier und beim Ausspruch „die Litauer haben das Wilnagebiet bekommen, aber Litauen verloren“, den Myllyniemi zitiert, um Variationen von „*Vilnius – mūsų, mes – rusų*“ (dt. „Vilnius gehört uns, wir den Russen“). MYLLYNIEMI (wie Anm. 64), S. 76.

⁸⁷ *Polpredy soobščajut ...* (wie Anm. 7), Dok. 230, S. 348 f.

⁸⁸ Ebenda, Dok. 230, S. 349.

⁸⁹ *XX Amžius* Nr. 100 (1151), 04.05.1940, S. 1.

⁹⁰ ZENONAS IVINSKIS: 1940 birželio dienoraščio ištrauka [Tagebuchauszug vom Juni 1940], in: *Į Laisvę* 116 (Juli 1993), 153, S. 32-37, hier S. 35.

nommen.“ Die Zeitung suggerierte, hier werde bedauert, daß die Litauer mit dem *vardas* – was außer „Name“ auch „Ruhm“ bedeutet – eines ausländischen Führers noch nicht vertraut seien. Der Kontext legte die Vermutung nahe, daß Stalin gemeint war. *XX Amžius* zitierte hier jedoch irreführend aus einem Artikel des Schriftstellers Kostas Korsakas-Radžvilas über den bolschewistischen Dichter Vladimir Majakovskij.⁹¹ Korsakas nannte den ideologischen Gehalt von Majakovskijs Poesie als Grund dafür, daß seine Gedichte „heutzutage in unserer Presse kaum erscheinen könnten“. Er schloß mit den Worten:

„Aber dieser Umstand mindert Majakovskijs Popularität in Litauen nicht. Sein Name hat wahrlich eine breite Schicht unserer Leser noch nicht erreicht, aber die Welt der Literatur versteht Majakovskijs Namen oft als Synonym für die gesamte sowjetische Poesie und sein Werk wird von einem großen Teil unserer Schriftsteller mit unverhüllter Sympathie aufgenommen.“⁹²

Kai kurių mūsų rašytojų simpatija

... Je vardas dar nėra pakilęs plačiu mūsų skaitytojų sluoksniu... tačiau jo kūrinyse dauguma mūsų rašytojų pripažina au neslepia simpatija“ (Dienovidis Nr. 4, 242 p.).



Sveikinas bėgamas vis tiek geriauinais kai kurių rašytojų (šaripimo kaltinai...

Karikatur aus der Tageszeitung *XX Amžius* vom 4. Mai 1940, die der Kreml als „antisowjetisch“ beanstandete. Titel: „Die Sympathien einiger unserer Schriftsteller“⁹³

⁹¹ KOSTAS KORSAKAS-RADŽVILAS: VI. Majakovskis ir lietuvių literatūra [V. Majakovskij und die litauische Literatur], in: *Dienovidis. Literatūros, meno ir kultūros žurnalas* 4 (1940), S. 237-242.

⁹² Ebenda, S. 242.

⁹³ Aus: *XX Amžius* Nr. 100 (1151), 04.05.1940, S. 1.

Ende Mai wurde *XX Amžius* für diese „antisowjetische“ Karikatur mit einem Bußgeld in Höhe von 1000 Litai belegt. Er meldete in einer Randnotiz, „daß im Verlauf dieses Monats eine doppeldeutige Karikatur im ‚XX Amžius‘ vorzufinden war, welche die guten Beziehungen Litauens zu befreundeten Staaten hätte beeinträchtigen können [...]“.⁹⁴ Wenn man bedenkt, daß sich das Blatt nicht über die Sowjetunion lustig gemacht hatte, sondern lediglich über einige sowjetfreundliche Intellektuelle, wirkt das Bußgeld horrend. Der sowjetische Gesandte Pozdnjakov ärgerte sich jedoch darüber, daß die Sanktion erst einen Monat nach der Veröffentlichung erfolgte⁹⁵, und auch dann wäre die Zeitung – laut ihrem Mitarbeiter Zenonas Ivinskis – „nicht bestraft worden, wenn man sie nicht ‚für fremde Hände‘ hätte bestrafen müssen“.⁹⁶ In den zwei Wochen bis zur kommunistischen Machtübernahme überwachte die Zensurbehörde das christdemokratische Blatt, das Antikommunismus (und Antifaschismus) in seinen Statuten festgeschrieben hatte, mit besonderer Sorgfalt.⁹⁷

5.4 „Soldatenentführungen“

Erich Wilhelm Zechlin, der deutsche Gesandte in Kaunas, teilte dem Reichsaußenministerium im Frühjahr 1940 mit, aus sowjetischen Diplomatentreisen seien seit Ende Januar vermehrt „kritische Äußerungen gegen Litauen“ zu hören. Er nahm an, das sowjetische Unbehagen stehe im Zusammenhang mit der Aufdeckung polnischer Widerstandsorganisationen, die von Vilnius aus mit den Westalliierten zusammengearbeitet hatten. Auch läßt sich ab März 1940 eine stärkere Aktivität der kommunistischen Kreise Litauens feststellen.⁹⁸ Daß Moskau am 11. Februar 1940 alle sowjetischen Gesandten und Handelsvertreter in den Kreml bestellte, läßt vermuten, daß nun eine neue Phase in den sowjetisch-baltischen Beziehungen eingeleitet werden sollte.⁹⁹ Zahlreiche Autoren sehen im deutschen Vormarsch nach Dänemark, Norwegen, in die Benelux-Länder und Frankreich einen Grund für die im Frühling 1940 veränderte Strategie der UdSSR gegenüber den baltischen Staaten. Offenbar sollte die baltische Flanke besetzt werden, solange das Deutsche Reich noch im Westen gebunden war.¹⁰⁰

Am 29. März unterstrich Molotov vor dem Obersten Sowjet, der Kreml sei mit der Verwirklichung der baltisch-sowjetischen Beistandspakte zufried-

⁹⁴ *XX Amžius* Nr. 121 (1172), 31.05.1940, S. 1.

⁹⁵ *Polpredy soobščajut ...* (wie Anm. 7), Dok. 230, S. 349.

⁹⁶ *IVINSKIS* (wie Anm. 90), S. 35.

⁹⁷ *VAIŠNYS* (wie Anm. 18), S. 171, 175.

⁹⁸ Diese Entwicklung kann für das ganze Baltikum nachgewiesen werden: In Estland etwa vereinigte sich im März 1940 die Marxistische Arbeiterpartei mit der KP, vgl. *MYLLYNIEMI* (wie Anm. 64), S. 113-115.

⁹⁹ Ebenda, S. 113 f.

¹⁰⁰ Vgl. beispielsweise *CROWE* (wie Anm. 68), S. 149; *SABALIŪNAS* (wie Anm. 6), S. 177; *MYLLYNIEMI* (wie Anm. 64), S. 114.

den.¹⁰¹ Pozdnjakov meldete Ende April nach Moskau, die litauische Bevölkerung wisse die sowjetische Truppenpräsenz angesichts des deutschen Vormarschs in Skandinavien derzeit besonders zu schätzen. Man gebe sich der „trügerischen Hoffnung“ hin, die Sowjettruppen seien dazu da, Litauen bei einem deutschen Einfall zu verteidigen.¹⁰²

Der litauische Ministerrat, der sich oft mit den sowjetischen Garnisonen auseinandersetzte, wünschte ein Treffen mit Molotov oder Stalin, um in Erfahrung zu bringen, wie der Kreml die Erfüllung des Beistandspakts beurteilte.¹⁰³ Moskau reagierte auf den litauischen Verhandlungswunsch nicht.¹⁰⁴ Mitte Mai traf sich Urbšys mit Sobolev, dem Generalsekretär des sowjetischen Außenministeriums, in Kaunas. Sobolev hatte die sowjetischen Garnisonen im Baltikum inspiziert und sagte, auch in Lettland und Estland werde die Stützpunktfrege gut geregelt, „am besten aber bei euch, in Litauen“.¹⁰⁵ Wenige Tage später suchte der sowjetische General Aleksandr Loktjonov Außenminister Urbšys auf und berichtete beiläufig, einige Garnisonssoldaten seien in Litauen in einen Keller gelockt, mehrere Tage festgehalten und dann wieder freigelassen worden. Urbšys konnte aus Loktjonovs Worten keinerlei Vorwurf heraushören; „er erzählte es so, wie man ein gehörtes Vorkommnis oder einen Witz erzählt“.¹⁰⁶

Am 25. Mai 1940 überreichte Molotov dem litauischen Botschafter in Moskau eine Note, in der behauptet wurde, in Litauen seien die Rotarmisten Šmavgonec und Nosov verschwunden und es gebe Hinweise darauf, daß die Personen, die dafür verantwortlich seien, den Schutz litauischer Staatsorgane genossen. Wenn Litauen derartige Provokationen nicht sofort unterbinde, sehe sich die Sowjetunion zur Anwendung „anderer Maßnahmen“ gezwungen.¹⁰⁷ Unverzüglich trat der Ministerrat zusammen und beriet über die Anschuldigungen, die dem Kreml einen Vorwand für einen Kurswechsel gegenüber Kaunas zu liefern schienen. Weder der Innen- noch der Verteidigungsminister vermochten sich vorzustellen, welche litauischen Organe in die Entführung von sowjetischen Soldaten hätten verwickelt sein können, sie ordneten aber Nachforschungen an.¹⁰⁸ Am 26. Mai legte Außenminister Urbšys Pozdnjakov die schriftliche Zusicherung seiner Regierung vor, die Vorfälle systematisch zu untersuchen. Zu diesem Zweck erbat sie nähere Angaben zu den beiden Rotarmisten.¹⁰⁹ Die sowjetische Seite wies diese Note mit der

¹⁰¹ VYTAUTAS ŽALYS: The Era of Ultimatums, in: TUSKENIS (wie Anm. 16), S. 139-176, hier S. 174 f.

¹⁰² Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 205, S. 311.

¹⁰³ Lietuvos okupacija ir aneksija 1939/1940. Dokumentų rinkinys [Die Okkupation und Annexion Litauens 1939/40. Dokumentensammlung], Vilnius 1993, Dok. 63, S. 178.

¹⁰⁴ URBŠYS russisch (wie Anm. 40), S. 46.

¹⁰⁵ URBŠYS deutsch (wie Anm. 40), S. 216.

¹⁰⁶ Ebenda, S. 217.

¹⁰⁷ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 219, S. 331.

¹⁰⁸ URBŠYS deutsch (wie Anm. 40), S. 218.

¹⁰⁹ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 221, S. 332.

Bemerkung zurück, sie mache „einen unseriösen Eindruck“. ¹¹⁰ Am folgenden Tag wurde Urbšys mitgeteilt, zwei vermißte Rotarmisten – Šmavgonas und Pisarev – seien wieder aufgetaucht, dafür sei nun ein gewisser Šutov verschwunden. Urbšys' Bitte, die Zurückgekehrten zu vernehmen, schlug Pozdnjakov aus, da sich die beiden von Hunger und Strapazen erschöpft in einem Krankenhaus befänden. ¹¹¹ Ferner erinnerte er daran, daß am 12. Mai der sowjetische Leutnant Butaev auf der Flucht vor der litauischen Polizei unter ungeklärten Umständen ums Leben gekommen war. ¹¹²

Die litauische Regierung bildete nun eine Untersuchungskommission unter Juozas Brazinskas, dem Distriktsprokurator von Vilnius. ¹¹³ Die sowjetische Seite verhielt sich weiterhin sehr unkooperativ: „Sie waren nicht willens, irgendwelche Unterlagen zu liefern, die unsere Organe in die Lage versetzen könnten, mit der Arbeit zu beginnen, gleichzeitig unterstrichen sie immer schärfer ihre Unzufriedenheit.“ ¹¹⁴ Seinen guten Willen versuchte das Kabinett in Kaunas auch unter Beweis zu stellen, indem es eine spezielle Polizeitruppe schuf, die das Verhalten der Bevölkerung an den vier Garnisonsstandorten überwachen, Störenfriede isolieren und antisowjetische Aktionen verhindern sollte. ¹¹⁵

Am 29. Mai 1940 verbreitete das sowjetische Innenministerium via TASS die an Litauen gerichteten Anschuldigungen, welche die litauischen Zeitungen sofort aufgriffen. ¹¹⁶ Nachdem der Ministerrat am 25. Mai erstmals mit den angeblichen Soldatenentführungen konfrontiert worden war, sah er sich gezwungen, jegliche weitere „Provokation“ Moskaus zu vermeiden. ¹¹⁷ Zu diesem Zweck verschärfte er die Pressekontrolle markant und ließ sämtliche außenpolitischen Artikel auf antisowjetische Spitzen hin durchleuchten. In den folgenden Krisentagen begaben sich die litauischen Medien auf eine riskante Gratwanderung zwischen Informationsauftrag und Staatsraison. In seiner Ausgabe vom 30. Mai gab der *XX Amžius* das TASS-Kommuniqué ungekürzt wieder, vermeldete die Gründung der Untersuchungskommission unter Brazinskas und brachte auf der letzten Seite einen aus heutiger Sicht sehr aufschlußreichen Kommentar. ¹¹⁸ Der Verfasser war I. Petrikonis, der sich früher kritisch zur Sowjetunion geäußert hatte. Er gab dem Kommentar zu den „Soldatenentführungen“ den Titel „Mißverständnis oder Provokation“, was der Zensur mißfiel: Sie strich den mehrdeutigen Begriff „Provokation“

¹¹⁰ URBSYS russisch (wie Anm. 40), S. 49.

¹¹¹ Am 28. Mai teilte Pozdnjakov dem litauischen Außenministerium mit, aufgrund eines „Druckfehlers“ sei Šutov zunächst als „Nosov“ bezeichnet worden, vgl. RUDIS (wie Anm. 70), S. 63.

¹¹² Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 221, S. 333.

¹¹³ LCVA, Akte 923-1-1557, Bl. 93.

¹¹⁴ URBSYS deutsch (wie Anm. 40), S. 217.

¹¹⁵ RUDIS (wie Anm. 70), S. 63.

¹¹⁶ URBSYS russisch (wie Anm. 40), S. 51.

¹¹⁷ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 220, S. 331 f.

¹¹⁸ *XX Amžius* Nr. 120 (1171), 30.05.1940, S. 12.

und eine weitere Stelle im Textinnern.¹¹⁹ Zensiert klang der Text in seiner Haltung gegenüber der Sowjetunion beinahe devot: Im Vertrauen auf die freundschaftlichen Beziehungen, die durch den Beistandspakt abermals gestärkt worden seien, zeigte sich der Autor zuversichtlich, daß „dieses erste Mißverständnis aufgeklärt wird, wie es sich gehört, und man verhindert, daß in Zukunft noch irgendwelche Mißverständnisse auftauchen“. Niemals sei ein Schatten des Argwohns auf das gegenseitige Vertrauensverhältnis gefallen. An die Bevölkerung richtete Petrikonis den Appell, Ruhe zu bewahren:

„Versperren wir jeglichen Gerichten, wie sie in solchen Fällen auftauchen, entschlossen den Weg. Warten wir nicht, bis die Polizei uns für unser Gerede bestraft. Bringen wir die Schwätzer selbst zum Schweigen! Ungehorsame überstellen wir der Polizei, selbst wenn sie gute Bekannte sind. Außerdem sagen wir kein Wort über die uns freundschaftlich gesinnten Truppen auf unserem Staatsgebiet. Wir sehen ja selbst, wie heikel diese Frage ist.“¹²⁰

Der neue Tonfall der litauischen Presse fiel der sowjetischen Gesandtschaft sofort auf. Sie berichtete, die litauische Regierung wolle sich bei Moskau „lieb Kind machen“ und „wenn möglich Zeit gewinnen (offensichtlich rechnet sie mit einer späteren Einmischung Deutschlands) [...]“.¹²¹ Zwischen der geradezu unterwürfigen Presseberichterstattung und dem gesellschaftlichen Empfinden klappte in diesen Tagen indessen ein Abgrund: Laut Semjonov betrachtete ein großer Teil der Litauer die Soldatenentführungen als Erfindungen Moskaus und als Druckversuch auf die litauische Regierung. Viele seien der Meinung, „daß die Sowjetunion nun endlich ihre ‚Maske‘ abgeworfen hat und ihr ‚wahres Gesicht‘ zeigt“.¹²² In rechten Kreisen heiße es, bald werde man Litauen verteidigen müssen.¹²³ Über Disziplinlosigkeit und Desertion von Rotarmisten wisse jeder eine Geschichte zu erzählen. Empört meldete Semjonov dem Kreml, ein „Provokateur“ sei in der sowjetischen Gesandtschaft aufgetaucht, um den Sowjets in Litauen „Bomben, Granaten und Minen“ zu verkaufen: „Man hat ihn verjagt.“¹²⁴

Die Hintergründe der „Soldatenentführungen“ wurden 1988 durch Gediminas Rudis, einen litauischen Historiker, der sich auf die Untersuchungsprotokolle der Brazinskis-Kommission stützte, weitgehend geklärt.¹²⁵ Im Dezember 1939 hatte der in Naujoji Vilnia stationierte Rotarmist Butaev erfolglos versucht, Kontakt zu Vertretern der Staatssicherheit zu knüpfen. Diese hielten

¹¹⁹ Nicht nur zwei weiße Flecken, sondern auch eine Bemerkung Semjonovs in seinem Lagebericht vom 3. Juni 1940 zuhanden des Kremls zeigen, daß hier zensiert wurde: „Man teilt mit, daß der ‚XX Amžius‘ einen Leitartikel so betitelt: ‚Mißverständnis oder Provokation‘, aber die Zensur hat die beiden letzten Wörter durchgestrichen.“ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 230, S. 352.

¹²⁰ XX Amžius Nr. 120 (1171), 30.05.1940, S. 12.

¹²¹ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 230, S. 352.

¹²² Ebenda.

¹²³ Ebenda, Dok. 225, S. 337.

¹²⁴ Ebenda, Dok. 229, S. 340 f.

¹²⁵ RUDIS (wie Anm. 70).

ihn jedoch für einen sowjetischen *agent provocateur*.¹²⁶ Im März 1940 meldete das Garnisonskommando der litauischen Polizei Butaev als vermißt. Als die Polizei nach zweimonatiger Suche sein Versteck entdeckte, floh Butaev aus dem Fenster und richtete sich beim Herannahen seiner Verfolger selbst. Die Gruppe aus litauischen und sowjetischen Ärzten, die seine Leiche obduzierte, stellte Selbstmord als eindeutige Todesursache fest.¹²⁷ Das Schicksal der Russen Nikolaj Šmavgonec und Pisarev erhellte die Vernehmung der Litauerin Julija Savickaitė durch die Brazinskas-Kommission am 6. Juni 1940: Savickaitė hatte vom 16. Mai an für einige Tage zwei Rotarmisten – „Kolja“ und „Šūra“ – bei sich beherbergt. Als sie von einer sowjetischen Suchtruppe nach dem Verbleib zweier Deserteure gefragt wurde, riet sie den Gästen, sich im Wald zu verstecken. Am 26. Mai kam Kolja wieder vorbei und teilte mit, er und Pisarev würden zur Truppe zurückkehren und dem Kommandanten ihre Abwesenheit als Entführung erklären.¹²⁸ Am 30. Mai kolportierte die *Izvestija Šmavgonec*' Schilderung, er sei am 18. Mai entführt, sieben Tage in einem Keller eingesperrt und zum Verrat militärischer Geheimnisse genötigt worden. In erster Linie hätten die Kidnapper wissen wollen, wohin die Panzerbrigade von Naujoji Vilnia verschoben werde.¹²⁹ Um dies zu erfahren, brauchten die litauischen Behörden jedoch keine Rotarmisten zu foltern, denn die Verlegung von hundert Panzern und 250 mit Raupenkettens versehenen Geschützen nach Gaižiunai, in die unmittelbare Nähe der Hauptstadt, erfolgte am hellichten Tag.¹³⁰

Die Sowjetunion nahm die Untersuchungsergebnisse der Brazinskas-Kommission nicht zur Kenntnis und präsentierte immer weitere Fälle von „Soldatenentführungen“.¹³¹ Für echte Entführungen im Vorfeld der sowjetischen Okkupation fehlt jeder Hinweis. Rudis meint: „Noch ist schwer zu sagen, ob die Entführungen eine unter der Regie der stalinistischen Führung ausgeführte Aktion waren oder ob nur Fälle von Disziplinlosigkeit in den sowjetischen Truppen mit dem Ziel, das litauische Regime auszuwechseln, benutzt wurden.“¹³²

Da sich die litauische Gesellschaft nicht bewußt war, wie akut die Unabhängigkeit bedroht war, vermochte sie in den Wochen vor der Annexion auch ihre alten Grabenkämpfe nicht zu überwinden: Vor allem die Landumverteilung erhitzte nach wie vor die Gemüter.¹³³ Die litauischen Kommunisten brachten am 31. Mai ein Flugblatt in Umlauf, das die sowjetischen Anschul-

¹²⁶ Ebenda, S. 62.

¹²⁷ URBSYS russisch (wie Anm. 40), S. 52.

¹²⁸ RUDIS (wie Anm. 70), S. 64.

¹²⁹ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 222, S. 335.

¹³⁰ MYLLYNIEMI (wie Anm. 64), S. 121; RUDIS (wie Anm. 70), S. 63.

¹³¹ So soll etwa am 28. Mai der Begleiter eines Brottransports verschwunden sein, vgl. LCVA, Akte 383-7-2261, Bl. 79.

¹³² RUDIS (wie Anm. 70), S. 64.

¹³³ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 215.

digungen aufnahm, den Rücktritt der „Regierung Merkys-Skučas“ forderte und Bürger aller politischen Couleurs zu Protestkundgebungen aufrief.¹³⁴ Ausgerechnet gegen denjenigen Staat, schrieben sie, der Litauen so wohlgesonnen sei, organisierten reaktionäre, von der Regierung unterstützte Kreise Provokationen:

„Die gesamte verdeckte antisowjetische Agitation, der Kreuzzug gegen alle, die sich wohlwollend über die UdSSR äußern, der unerhörte Terror gegen die Kommunisten und überhaupt gegen die Arbeiter und Bauern und schließlich die Provokationen des ‚Verschwindens‘ von Rotarmisten bilden eine Kette.“¹³⁵

Die litauischen Behörden verschärften die Kontrolle der unmittelbaren Umgebung der sowjetischen Garnisonen, hielten sich aber bei der Bekämpfung des kommunistischen Untergrunds in den ersten zwei Juniwochen 1940 sichtlich zurück, so daß die sowjetische Gesandtschaft ein „Aufleben der progressiven Schichten“ konstatierte: Die Vorführung des sowjetischen Films „*Traktoristy*“ („Die Traktorfahrer“) etwa sei von den Kinobesuchern in eine „prosoawjetische Kundgebung“ umfunktioniert worden, berichtete sie dem Kreml.¹³⁶

6. Sowjetisches Ultimatum und Regierungsrücktritt in der öffentlichen Wahrnehmung

Am 4. Juni 1940 teilte Molotov dem litauischen Kabinett mit, er sei bereit, die Vorkommnisse in den sowjetischen Garnisonen auf höchster Ebene zu diskutieren. Die litauische Regierung, die mehrfach um ein Gespräch ersucht hatte¹³⁷, war erleichtert und beauftragte Ministerpräsident Merkys und Außenminister Urbšys, in Moskau „Methoden zu beraten, damit ähnliche Vorfälle in Zukunft verhindert werden können“.¹³⁸ Molotov überhäufte die litauische Delegation in den drei Verhandlungsrunden mit Vorwürfen, welche die „unloyale, undankbare und antisowjetische“ Politik Litauens veranschaulichen sollten. Im Fall Butaev beschuldigte er die litauische Staatssicherheit offen des Mordes: Butaev sei beseitigt worden, weil er sich aus den Fängen der litauischen Geheimpolizei habe befreien wollen. Die Führung in Kaunas habe die prosoawjetischen Persönlichkeiten in ihren Reihen – etwa General Raštikis – ausgeschaltet und betreibe in der Presse eine Hetzkampagne gegen die Sowjetunion. Sämtliche Maßnahmen, die der Ministerrat ergriffen hatte, bezeichnete Molotov als „reine Formalitäten“. Savickaitės Aussagen im Fall Šmavgonec tat er als „leeres Geschwätz einer Prostituierten“ ab.¹³⁹

¹³⁴ Zu diesen Meetings im Sommer 1940 vgl. BAŠINSKAS (wie Anm. 3), S. 12-17.

¹³⁵ Schauplatz Baltikum (wie Anm. 37), Dok. 42, S. 121-123.

¹³⁶ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 229, S. 341.

¹³⁷ LCVA, Akte 923-1-1557, Bl. 99.

¹³⁸ LCVA, Akte 923-1-1557, Bl. 105.

¹³⁹ CROWE (wie Anm. 68), S. 153.

Innenminister Skučas und Povilaitis, der Chef der Staatssicherheit, hätten zugelassen, daß sich im Umkreis der Garnisonen „zweilichtiges Volk“ ansiedelte, und so die antisowjetischen Provokationen erst ermöglicht.¹⁴⁰ Ferner beklagte sich Molotov über die Kontrollen, denen sich die in den Garnisonen beschäftigten Litauer nunmehr unterziehen mußten, über eine Maßnahme also, welche die litauische Staatssicherheit eingeführt hatte, um weitere Zwischenfälle zu verhindern.¹⁴¹ Auf Merkys' Einwände und die Mitteilung, der Chef der Sicherheitspolizei werde unverzüglich abgesetzt, reagierte Molotov nicht. Statt dessen erhob er zum ersten Mal den Vorwurf, Litauen habe sich mit Estland und Lettland zu einem antisowjetischen Militärbündnis zusammengeschlossen. Er behauptete, das Ziel der sog. *Entente baltique* sei eine „vollkommene Zusammenarbeit der drei Staaten“, was zweifellos auch die militärische Kooperation umfasse und so gegen den sechsten Artikel des sowjetisch-litauischen Beistandspakts verstoße.¹⁴² Die litauische Delegation wies darauf hin, daß die baltische Entente seit 1923 existiere und der Sowjetunion beim Abschluß der Beistandspakte bestens bekannt gewesen sei.¹⁴³

Während Außenminister Urbšys in Moskau weiter verhandelte, flog Merkys am 12. Juni nach Kaunas zurück, um den Ministerrat über den Gesprächsverlauf zu unterrichten. Das Kabinett, das seit Merkys' Abflug täglich zusammentrat, folgte den Ausführungen des Premiers mit besorgter Spannung, beschloß aber, seinen längerfristigen Kurs erst nach dem Abschluß der Verhandlungen und Urbšys' Rückkehr festzulegen.¹⁴⁴ Dem Innenminister und dem Chef der Staatssicherheit wurde die Demission nahegelegt.¹⁴⁵

Am 6. Juni 1940 meldete *Lietuvos Aidas* in einer Randspalte, Merkys sei nach Moskau abgereist.¹⁴⁶ Während der ganzen Verhandlungswoche – also vom 7. bis 14. Juni – ließen die litauischen Medien die Öffentlichkeit im Unklaren über Anlaß und Charakter des Staatsbesuchs. Sämtliche großen Tageszeitungen schilderten hingegen in bunten Farben, wie Merkys den Volga-Moskva-Kanal bei Chimki und eine Landwirtschaftsausstellung in Moskau besichtigte.¹⁴⁷ Nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt ließ Merkys die Presse wissen, er sei zufrieden,

„die Gelegenheit gehabt zu haben, die Litauen freundlich gesonnene Hauptstadt der Sowjetunion zu besuchen und dort im Geiste des gegenseitigen Beistandspakts

¹⁴⁰ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 231, S. 353-355.

¹⁴¹ Ebenda, Dok. 234, S. 364; LCVA, Akte 923-1-1557, Bl. 108, 108B.

¹⁴² Für den sowjetisch-litauischen Beistandsvertrag siehe: Schauplatz Baltikum (wie Anm. 37), Dok. 29, S. 90-95. Zur *Entente baltique* vgl. den Artikel des damaligen Ministerpräsidenten Litauens: ANTANAS MERKYS: La collaboration baltique et l'opinion publique lithuanienne, in: Revue Baltique 1 (Februar 1940), S. 29-31.

¹⁴³ URBŠYS deutsch (wie Anm. 40), S. 220.

¹⁴⁴ CROWE (wie Anm. 68), S. 154 f.

¹⁴⁵ MYLLYNIEMI (wie Anm. 64), S. 121.

¹⁴⁶ Lietuvos Aidas Nr. 262 (5471), Morgenausgabe vom 06.06.1940, S. 1.

¹⁴⁷ Der *Laikas* widmete dieser Ausstellung eine ganze Seite: Laikas Nr. 133 (650), 13.06.1940, S. 1, 3.

bei Treffen mit dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Molotov jene Fragen zu besprechen, welche in jüngster Zeit aufgetaucht sind, sowie weitere die Beziehungen beider Länder betreffende Fragen.“¹⁴⁸

Die Anweisung an die Presse, sich in der Berichterstattung zurückzuhalten, ging von der Regierung selbst aus. Bereits am 28. Mai 1940 erhielten die Redaktionen eine Instruktion der Presseabteilung des Innenministeriums, in der von der „besonderen Pflicht und Verantwortung“ der Medien in der gegenwärtigen Situation die Rede war: „Es reicht nicht aus, wenn einzig die Regierung Wächterin der Neutralität ist.“ Ebenso wenig ziemte es sich, über kriegsführende Nationen Spekulationen anzustellen. Nach dem Beginn der Verhandlungen in Moskau erinnerte ein zweites Schreiben die Zeitungsmacher am 7. Juni an die engen Grenzen, in denen sie sich zu bewegen hatten, und eine Woche später wiederholte die Nachrichtenagentur ELTA, daß

„man hinsichtlich der Beziehungen zur Sowjetunion und zu Deutschland besondere Vorsicht walten lassen muß. [...] Redakteure, die über diese Länder schreiben, haben ihre Berichterstattung zuerst mit kompetenten Personen und Behörden abzustimmen.“¹⁴⁹

Sämtliche Pressemeldungen über die Juniverhandlungen in Moskau stammten aus der Nachrichtenagentur ELTA, die diese meist wörtlich aus TASS-Kommuniqués oder Verlautbarungen des Innen- und Außenministeriums übernahm. Außer der TASS berücksichtigte die ELTA nun keine ausländischen Agenturen mehr, die Zeitungen druckten keine Korrespondentenberichte, keine Kommentare, keine Recherchen und keine Interviews zum Thema mehr ab. Dabei ging bei der litauischen Nachrichtenagentur nach wie vor detailliertes Material westlicher Agenturen ein. Im ELTA-Archiv wurden Mitteilungen zurückgehalten wie:

„In Politikerkreisen heißt es, diese Reise stehe im Zusammenhang mit den Problemen, die in den Beziehungen zwischen Litauen und der Sowjetunion aufgetaucht sind. [...] das Ziel der Reise ist es, die Klärung der Vorfälle mit den sowjetischen Soldaten zu beschleunigen [...]“ (6. Juni).

„Die polizeiliche Überwachung ist in den Ortschaften, in denen sich sowjetische Garnisonen befinden, verschärft worden. [...] In Vilnius sind 24 Personen verhaftet worden. Einer der Verhafteten gestand, daß er für einen fremden Staat arbeitet. [...]“ (7. Juni).¹⁵⁰

Verschiedene Journalisten unterhielten enge Kontakte zur litauischen Führung; so erfuhr beispielsweise Ivinskis vom *XX Amžius* durch Mačiulis, einen Referendar im Außenministerium, der an den Gesprächen im Kreml teilgenommen hatte, aus erster Hand über den Ernst der Lage, durfte aber nichts darüber publizieren.¹⁵¹

¹⁴⁸ *XX Amžius* Nr. 132 (1183), 13.06.1940, S. 1.

¹⁴⁹ *VAIŠNYS* (wie Anm. 18), S. 174 f.

¹⁵⁰ Ebenda, S. 173 f.

¹⁵¹ *IVINSKIS* (wie Anm. 90), S. 34 f.

Über die strikte Einhaltung der informationspolitischen Regierungsdirektiven durch die litauische Presse äußerten sich die sowjetischen Funktionäre positiv. In den zwei Wochen vor dem Rücktritt der Regierung Merkys' hatten sie keine „Informationsspannen“ mehr zu beklagen. Gegenüber Molotovs Stellvertreter Dekanozov meinte Urbšys am 14. Juni: „Sie haben jetzt anscheinend keinen Anlaß mehr, sich über unsere Presse zu beschweren.“ Dekanozov entgegnete: „[...] als die litauische Regierung es für unerlässlich befand, hat sich auch der Ton in der Presse verändert. Man hat also doch Mittel, um die Presse in den Griff zu bekommen.“¹⁵²

Am späten Abend des 14. Juni 1940 rief Molotov Urbšys und den litauischen Botschafter Natkevičius ein weiteres Mal in den Kreml.¹⁵³ Molotov stellte dem litauischen Ministerrat ein Ultimatum, das drei Forderungen enthielt: erstens die Verhaftung und Verurteilung von Skučas und Povilaitis; zweitens die Bildung einer neuen Regierung, „die willens und imstande ist, die ehrliche Verwirklichung des Beistandspaktes zu gewährleisten“ und die „antisowjetischen Provokationen“ zu unterbinden; drittens die Erlaubnis, nach eigenem Gutdünken weitere sowjetische Truppen an beliebige Orte in Litauen zu verlegen.¹⁵⁴ Zur Beantwortung des Ultimatus gestand er der litauischen Regierung neuneinhalb Stunden Bedenkzeit zu. Er machte ferner klar, daß „wie auch immer ihre Antwort ausfallen mag, die sowjetische Armee auf jeden Fall in Litauen einmarschiert“.¹⁵⁵

Urbšys übermittelte das Ultimatum sofort nach Kaunas. Um ein Uhr nachts trat der Ministerrat zu einer Krisensitzung zusammen und entschied gegen den Willen von Staatspräsident Smetona, die sowjetischen Forderungen anzunehmen.¹⁵⁶ Die Kabinettsmehrheit war sich der Ausweglosigkeit der Situation bewußt, hielt aber den weitgehenden Souveränitätsverlust für das geringere Übel als einen militärischen Konflikt.¹⁵⁷ Nach Sabaliūnas war man davon

¹⁵² Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 239, S. 372.

¹⁵³ Die Unterhaltung dauerte nur zwanzig Minuten und wurde von Natkevičius und Molotov noch in derselben Nacht schriftlich festgehalten. Im Litauischen Zentralen Staatsarchiv findet sich Natkevičius' Memorandum unter der Registernummer: LCVA, Akte 383-7-2261, Bl. 34 f. Molotovs Aufzeichnungen enthält: Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 240, S. 372-376. Ferner hat Urbšys das Gespräch später wiedergegeben: URBŠYS deutsch (wie Anm. 40), S. 220-227; URBŠYS russisch (wie Anm. 40), S. 52-61.

¹⁵⁴ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 240, Beilage, S. 375.

¹⁵⁵ LCVA, Akte 383-7-2261, Bl. 35.

¹⁵⁶ ALFONSAS EIDINTAS: The Meeting of the Lithuanian Cabinet, 15 June 1940, in: The Baltic and the Outbreak of the Second World War, hrsg. von JOHN HIDEN und THOMAS LANE, Cambridge u.a. 1992, S. 165-173, hier S. 168. Ein Protokoll dieser Sitzung ist nicht bekannt, über den Sitzungsverlauf geben vor allem die Erinnerungen zweier Beteiligten, des Landwirtschaftsministers Juozas Audėnas und des Verteidigungsministers Kazys Musteikis, Auskunft, vgl. JUOZAS AUDĖNAS: Paskutinis posėdis [Die letzte Sitzung], Vilnius 1990. KAZYS MUSTEIKIS: Prisiminimų fragmentai [Erinnerungsfragmente], London 1970.

¹⁵⁷ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 182.

ausgegangen, auch nach Annahme des Ultimatums eine eingeschränkte staatliche Unabhängigkeit aufrechterhalten zu können.¹⁵⁸

Am 16. Juni erklärte der Ministerrat seinen Rücktritt *in corpore*. Premierminister Merkys rief die Bevölkerung in einer Rundfunkrede zu Ruhe und Ordnung auf, während 300 000-400 000 Rotarmisten die litauische Grenze überschritten.¹⁵⁹ Oberbefehlshaber Vitkauskas besprach mit dem sowjetischen General D.G. Pavlov die Unterbringung der sowjetischen Soldaten und befahl seinen Offizieren, die Okkupationstruppen „höflich und freundschaftlich“ willkommen zu heißen.¹⁶⁰ Am 17. Juni gab Pozdnjakov Merkys die Namen der Mitglieder der neuen moskautreuen „Volksregierung“ Litauens bekannt: Unter dem Vorsitz des sozialistischen Publizisten Justas Paleckis bekleideten fast ausschließlich Linksintellektuelle Ministerposten, aber nur der designierte Innenminister Mečys Gedvilas war Mitglied der Kommunistischen Partei.¹⁶¹

Nachdem der Ministerrat in der Nacht auf den 15. Juni 1940 entschieden hatte, das sowjetische Ultimatum anzunehmen, wartete er zuerst die Reaktion Moskaus ab, bevor er den Machtwechsel publik machte. Die Zeitungen vom 15. Juni waren längst gedruckt und ausgeliefert, als Merkys im Verlauf des Tages Gustainis, den Direktor der ELTA, anwies, ein Presse-Kommuniqué zu den „entscheidenden Veränderungen in den sowjetisch-litauischen Beziehungen“ auszuarbeiten.¹⁶² „Passende Formulierungen“ könnten einem TASS-Bulletin zum Thema entnommen werden.¹⁶³ Aber diese Meldung dürfte in den meisten Redaktionen erst am Sonntag, den 16. Juni, Beachtung gefunden haben, denn die dramatischen politischen Veränderungen fielen bezeichnenderweise auf ein Wochenende. Der *Lietuvos Aidas*, der als einzige litauische Zeitung über eine Sonntagsausgabe verfügte, meldete am 16. Juni, sowjetische Truppen würden die Grenze überschreiten und seien gemäß Befehl des Oberbefehlshabers „nach allen Regeln der Höflichkeit“ zu empfangen.¹⁶⁴ Außerdem druckte er als erste Zeitung die ELTA-Verlautbarung „an alle Bürger und Bewohner der Republik Litauen“ ab, welche die Leser der übrigen Blätter erst am Montag zur Kenntnis nehmen konnten: Sie enthielt die sowjetischen Forderungen im Wortlaut, gab den Rücktritt der Regierung und den Einmarsch sowjetischer Truppenverbände bekannt. Am Textende stand ferner, in Kaunas seien „hohe Vertreter der sowjetischen Führung mit einem Spezialflugzeug eingetroffen“.¹⁶⁵ Unter ihnen war Dekanozov, der Stellvertre-

¹⁵⁸ Ebenda, S. 183.

¹⁵⁹ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 256, S. 394.

¹⁶⁰ Ebenda, Dok. 243, S. 378.

¹⁶¹ SABALIŪNAS: (wie Anm. 6), S. 188 f.

¹⁶² VAIŠNYS (wie Anm. 18), S. 224.

¹⁶³ CROWE (wie Anm. 68), S. 157.

¹⁶⁴ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 243, S. 378.

¹⁶⁵ Lietuvos Aidas Nr. 281 (5490), 16.06.1940, S. 1. Sonntags hatte *Lietuvos Aidas* nur eine Morgenausgabe.

ter Molotovs und nunmehrige sowjetische Sonderbeauftragte für Litauen. Die meisten Litauer erfuhren von den Ereignissen jedoch aus einer Rede, die Ministerpräsident Merkys gleichentags um 16 Uhr am Rundfunk von Kaunas hielt. Ohne die noch unklare Zusammensetzung der neuen Regierung zu erwähnen, ermahnte er das litauische Volk zur Besonnenheit:

„Unter Berücksichtigung der wichtigsten vitalen Interessen unseres Volkes [...] müssen wir auch diese neu entstandene Situation beurteilen. Wir sind sicher, daß die Ankunft weiterer Streitkräfte aus der UdSSR in Litauen mit dem Ziel erfolgt ist, mehr Sicherheit für Litauen selbst und die Sowjetunion zu schaffen. [...] Unsere inneren sozialen, kulturellen und politischen Angelegenheiten können dadurch nicht berührt werden. Das Wichtigste, was die Landesregierung beschäftigt, ist die Erhaltung von Ruhe und Ordnung, die Fortsetzung der normalen Tätigkeiten ohne jegliche Unterbrechung. [...]“¹⁶⁶

Die Bevölkerung befolgte die Anweisungen und leistete der einmarschierenden Roten Armee keinerlei Widerstand, einige waren sogar bereit, Soldaten bei sich einzuquartieren.¹⁶⁷

Als der Journalist Zenonas Ivinskis am gleichen Tag in der *XX Amžius*-Redaktion erschien, hatte er bereits gerüchteweise von der Absetzung „von Merkys und Urbšys“ gehört. Seine Arbeitskollegen klärten ihn darüber auf, daß das gesamte Kabinett zurückgetreten und General Raštikis mit der Bildung einer neuen Regierung betraut worden war. Man habe ihn auf der Frontseite der morgigen Ausgabe als neuen Premierminister präsentieren wollen, sei aber von der Zensur daran gehindert worden.¹⁶⁸ Am Montagmorgen, den 17. Juni 1940, gaben sämtliche Tageszeitungen den Rücktritt der Regierung Merkys' bekannt und publizierten die ELTA-Mitteilung „an alle Bürger und Bewohner der Republik Litauen“ vom 15. Juni. Daß die Regierung zunächst Raštikis die Führung Litauens überantwortet hatte und dieser Moskau nicht genehm war, wurde nicht verheimlicht. Die Frontseite des *XX Amžius* enthielt außerdem Merkys' Rundfunkansprache, eine Meldung über die Verhaftung von Skučas und Povilaitis sowie den „Befehl Nr. 1“ des Militärkommandanten von Kaunas, der eine Ausgangssperre und ein allgemeines Versammlungsverbot ankündigte.¹⁶⁹ In einem weiteren Artikel war zu lesen, daß der Kreml analoge Forderungen an Lettland und Estland gestellt hatte.¹⁷⁰ Besonderes Interesse wurde der Nachricht zuteil, daß Smetona nach Deutschland geflohen sei.¹⁷¹

Am 18. Juni stellte die Presse die Mitglieder der neuen „Volksregierung“ vor, die der Öffentlichkeit größtenteils bereits bekannt waren.¹⁷² Die Medien

¹⁶⁶ Polpredy soobščajut ... (wie Anm. 7), Dok. 256, S. 394.

¹⁶⁷ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 185.

¹⁶⁸ IVINSKIS (wie Anm. 90), S. 33.

¹⁶⁹ *XX Amžius* Nr. 135 (1186), 17.06.1940, S. 1.

¹⁷⁰ Ebenda. Vgl. auch: *Lietuvos Aidas* Nr. 283 (5492), Abendausgabe vom 17.06.1940, S. 1.

¹⁷¹ Vgl. beispielsweise *Lietuvos Žinios* Nr. 135, 17.06.1940, S. 1.

¹⁷² *Lietuvos Aidas* Nr. 287 (5496), Mittagsausgabe vom 19.06.1940, S. 1.

bemühten sich, den Eindruck zu erwecken, sie sei eine Regierung wie jede frühere, ja vielleicht sogar eine demokratischere. Die populistische Wochenzeitschrift *Lietuvos Ūkininkas* etwa frohlockte über den Zusammenbruch des Smetona-Regimes:

„The Smetona regime, which for over fifteen [sic] years weighed heavily upon the Lithuanian people, has perished. After so many years of unheard-of oppression we can again address ourselves properly to our readers. [...] Today all this nightmare has come to an end.“¹⁷³

Der offiziöse *Lietuvos Aidas*, dessen Leitung als erste bereits am 17. Juni ausgetauscht wurde, schwenkte rasch auf den Kurs der „Volksregierung“ ein und verbreitete nun Lobreden auf die Rote Armee und Maxim Gorkij.¹⁷⁴ Vom 17. Juli an erschien bereits sein kommunistisches Nachfolgeblatt *Darbo Lietuva*, *Lietuvos Žinios* und *XX Amžius* verschwanden am 1. August 1940. In der letzten Ausgabe von *Lietuvos Žinios* schrieben die neuen Herausgeber, ihre Mission, zur Installierung einer neuen Regierungsform in Litauen beizutragen, sei erfüllt.¹⁷⁵ Teile der Bevölkerung schätzten die Lage in den ersten Tage durchaus positiv ein: Die Freude über das Ende von Smetonas Autoritarismus verschaffte sich offensichtlich zunächst stärker Ausdruck als die Sorge um die litauische Souveränität.¹⁷⁶

7. Die Wahlen zum „Volksseimas“ und die Annexion

Zu den Parlamentswahlen vom 14./15. Juli 1940 war lediglich die Einheitsliste der „Litauischen Arbeiterunion“ zugelassen, hinter der sich die LKP und ihre Sympathisanten verbargen. Sowjetischen Gepflogenheiten entsprechend wurden die Kandidaten Moskaus bei einer Stimmbeteiligung von 95,51% mit einer Mehrheit von 99% gewählt. Am 21. Juli 1940 trat der „Volksseimas“ erstmals zusammen und formulierte sogleich ein Gesuch um Aufnahme in die Sowjetunion. Diesem Begehren gab der Oberste Sowjet in seiner Sitzung vom 3. bis 6. August feierlich statt: Litauen wurde zur 14. Republik der UdSSR.

Die moskautreue „Volksregierung“ richtete ihr Augenmerk vom ersten Moment an auf die Informationskontrolle: Bereits am 15. Juni wurde der Leiter des Staatsradios abgesetzt¹⁷⁷, wenig später übernahm der kommunistische Schriftsteller Korsakas die Kontrolle über die ELTA und das nunmehr einzige, staatliche Verlagshaus¹⁷⁸. Nach der Säuberung der Redaktionsstuben von „Konterrevolutionären“ übten die sowjetisierten litauischen Medien strenge Selbstkontrolle aus, im Zweifelsfall entschieden Vertreter der LKP in Ab-

¹⁷³ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 185 f., dort aus: *Lietuvos Ūkininkas* 20.06.1940, S. 1.

¹⁷⁴ *Lietuvos Aidas* Nr. 285 (5494), Abendausgabe vom 18.06.1940, an diversen Stellen.

¹⁷⁵ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 195 f.

¹⁷⁶ Ebenda, S. 187.

¹⁷⁷ *Lietuvių enciklopedija* (wie Anm. 29), Bd. 24, S. 358.

¹⁷⁸ *Encyclopedia Lituanica* (wie Anm. 31), Bd. 3, S. 167.

sprache mit der sowjetischen Gesandtschaft darüber, was publiziert werden durfte.¹⁷⁹

Justas Paleckis rechnete am 18. Juni 1940 per Rundfunk mit dem Kabinett seines Vorgängers ab:¹⁸⁰ Er war bemüht, die „Volksregierung“ als Befreierin des litauischen Volkes von der Smetona-Diktatur und nicht als Marionettenkabinett Moskaus darzustellen.¹⁸¹ Außerdem setzte er sich dafür ein, daß die Repressionen der Smetona-Jahre in der Öffentlichkeit thematisiert wurden, was vor allem bei jenen Anklang fand, die unter den gestürzten *Tautininkai* gelitten hatten, also bei Landarbeitern, Kleinbauern und nationalen Minderheiten.¹⁸² In den Wochen nach dem Machtwechsel bekundeten gerade sie an – meist behördlich organisierten – Manifestationen ihr Wohlwollen gegenüber der neuen Regierung. Ob Leute zur Teilnahme an diesen ersten Kundgebungen gezwungen wurden, ist umstritten.¹⁸³ Aus unterschiedlichen Motiven versammelten sich teils ein Dutzend, teils mehrere Tausend Demonstranten, wobei der Zeitgenosse Valdas Adamkus die Gemütslage wohl ziemlich genau traf, als er schrieb: „Zu den Meetings der ersten Okkupationstage hat die Menschen noch niemand zusammengetrieben. Nicht geringe Volksmassen versammelten sich freiwillig, vielleicht war auch einer bloß aus Neugier dabei, so wie ich.“¹⁸⁴

Kurz vor den Parlamentswahlen forcierte die LKP ihre Propaganda und prägte immer radikalere Losungen: In Telšiai trugen Manifestanten Stalin-Portraits und Sowjetflaggen mit sich herum und riefen die Regierung auf, „alle Maßnahmen zu ergreifen, um möglichst rasch das Sozialistische Sowjetlitauen zu schaffen, was der Endzweck unseres Kampfes ist“.¹⁸⁵ Die sowjetische Gesandtschaft schrieb nach Moskau:

„Presse und Rundfunk sind in den Dienst der Wahlkampagne gestellt worden. [...] Nachts kam es zu mehreren Schlägereien zwischen Anhängern der alten polnischen Ordnung und linksorientierten Arbeitern. [...] Den allgemeinen Aufschwung der Stimmung unter den Massen in den Tagen vor der Wahl könnte man gut nutzen, um sowjetische Kunst zu zeigen. Es wäre angebracht, wenn zu diesem Zwecke sowjetische Künstler nach Litauen kämen.“¹⁸⁶

Selbst Vincas Krėvė-Mickevičius, der Außenminister der prosovjetschen „Volksregierung“, war über diese rasche Sowjetisierungspolitik Moskaus besorgt: Einen Monat vor der Annexion, am 30. Juni 1940, äußerte er gegenüber

¹⁷⁹ Lietuvių enciklopedija (wie Anm. 29), Bd. 24, S. 360.

¹⁸⁰ Vgl. JUSTAS PALECKIS: Das sowjetische Litauen, Berlin (Ost) 1948, S. 76, 78.

¹⁸¹ SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 271.

¹⁸² Ebenda, S. 190 f.

¹⁸³ BAŠINSKAS (wie Anm. 3), S. 14.

¹⁸⁴ Ebenda.

¹⁸⁵ Die Wende zum Sozialismus. Litauen 1939-1940, hrsg. von VYTAUTAS KANCEVIČIUS, Vilnius 1976, Kap. 3, Dok. 16, S. 190 f.

¹⁸⁶ Schauplatz Baltikum (wie Anm. 37), Dok. 79, S. 208-211.

Molotov in Moskau sein Unbehagen.¹⁸⁷ Daraufhin legte ihm Molotov die sowjetischen Pläne ohne Umschweife dar. Weil die Sowjetunion dem expansionistischen Deutschen Reich nicht wirklich trauen könne, wolle Moskau im Baltikum umgehend vollendete Tatsachen schaffen: „Hätte Frankreich Belgien besetzt, so hätte der deutsch-französische Feldzug einen ganz anderen Verlauf genommen.“¹⁸⁸ Was die Souveränität Litauens angehe, müsse Krėvė realistisch sein und begreifen,

„daß unabhängige Kleinstaaten in der Zukunft verschwinden müssen. Ihr Litauer und die anderen baltischen Staaten, Finnland mitgerechnet, werden sich der glorreichen Familie der Sowjetvölker anschließen. Deshalb sollten Sie schon jetzt anfangen, das litauische Volk auf das sowjetische System vorzubereiten, welches in Zukunft in ganz Europa verwirklicht wird, am einen Ort früher, wie in den baltischen Staaten, am anderen etwas später.“¹⁸⁹

Schon die russischen Zaren hätten seit Ivan dem Schrecklichen versucht, Zugang zur Ostsee zu erlangen.

8. Fazit

Die herrschenden Nationalisten und Christdemokraten hatten aus ihrer Ablehnung der sowjetischen Gesellschaftsordnung nie einen Hehl gemacht. Als Litauen im Herbst 1939 ein militärisches Bündnis mit dem ideologischen Feind unterzeichnete und dafür die „urlitauische Vilnius-Region“ zurückerhielt, mußte die Regierung deshalb einen informationspolitischen Balanceakt vollbringen: Es galt, die Öffentlichkeit rasch, aber ohne Gesichtverlust auf das veränderte litauisch-sowjetische Verhältnis einzustimmen und den Eindruck zu erwecken, der sowjetische Staat, mit dem Litauen eine „enge Freundschaft“ verbinde, lasse sich von der kommunistischen Ideologie, die es dezidiert ablehnte, trennen. So verschärfte der Ministerrat vom Oktober 1939 an die Medienkontrolle zusehends und verbot Anfang Juni 1940 jegliche eigenständige redaktionelle Berichterstattung über die Sowjetunion. Zur Vermittlung einer „angemessenen Haltung“ gegenüber Moskau standen ihm im wesentlichen drei Instrumente zur Verfügung: die Nachrichtenagentur ELTA, staatseigene Medien (Rundfunk, *Lietuvos Aidai* u.a.) und die Zensurbehörde. Letztere kam allerdings erst zum Einsatz, wenn die subtileren Machtmittel versagten. Zwischen September 1939 und Juni 1940 verringerte sich der Informationsgehalt der Presseartikel zu den litauisch-sowjeti-

¹⁸⁷ Über das viereinhalbstündige Gespräch hat Krėvė-Mickevičius einen ausführlichen Bericht verfaßt und vor dem US-amerikanischen Kongreß Zeugnis abgelegt, vgl. VINCAS KRĖVĖ(-MICKEVIČIUS): Pasikalbėjimas Maskvoje su V. Molotovu [Ein Gespräch mit V. Molotov in Moskau], in: *Aidai* 3 (März 1953), S. 122-131. Außerdem publizierte er später ein Buch über seine Erfahrungen als Mitglied der „Volksregierung“: VINCAS KRĖVĖ(-MICKEVIČIUS): *Bolševikų invazija ir liaudies vyriausybė* [Die bolschewistische Invasion und die Volksregierung], Vilnius 1992.

¹⁸⁸ MYLLYNIEMI (wie Anm. 64), S. 125.

¹⁸⁹ KRĖVĖ(-MICKEVIČIUS): Pasikalbėjimas (wie Anm. 187), S. 126 f.

schen Beziehungen deutlich. Die Zeitungen pflegten nun die außenpolitische Entwicklung nur noch zu konstatieren, nicht mehr zu analysieren und zu kommentieren. Die Verschlechterung der bilateralen Beziehungen und die sowjetischen Vorwürfe konnten ab Ende Mai 1940 nicht mehr thematisiert werden.

Die Quellen deuten darauf hin, daß die Presse in ihrer übervorsichtigen Berichterstattung 1940 weder die persönliche Haltung der Regierungsmitglieder noch das gesellschaftliche Empfinden wiedergab: Volk und Eliten schwankten in den Monaten vor dem Ultimatum zwischen Vertrauen in die „traditionelle sowjetisch-litauische Freundschaft“ und Furcht vor dem alten russischen Expansionismus. Daß Gerüchte über die ungunstigen Absichten Moskaus bereits im Oktober 1939 kursierten, zeigen Kalauer wie „Vilnius gehört uns, wir den Russen!“. Der Winterkrieg in Finnland verstärkte das Mißtrauen der Litauer gegenüber der Sowjetunion erheblich, ein großer Teil der Bevölkerung dürfte ferner auf einen Sieg der Westalliierten gehofft haben. Obschon sich nach 13 Jahren Diktatur eine gewisse politische Apathie breitgemacht hatte¹⁹⁰, reagierten viele erleichtert auf die Absetzung des Smetona-Regimes.

Von einer „revolutionären Situation“, wie sie die sowjetische Historiographie tradierte, kann jedoch nicht die Rede sein, bei diesem Begriff handelt es sich weniger um eine adäquate Beschreibung der Entwicklung als um ein marxistisch-leninistisches Theorem.¹⁹¹ Generell muß hinsichtlich der Verbreitung des Sowjetkommunismus zwischen theoretischer Rechtfertigung und effektiver Strategie, die in der Regel in keinem kausalen Zusammenhang zueinander standen, deutlich unterschieden werden: Das Sowjetisierungsrepertoire umfaßte die vielfältigsten Methoden, blieb aber in sich konstant. Vor der eigentlichen Sowjetisierung galt es, die Gegenseite durch Irritation, Überlistung usw. in ein Abhängigkeitsverhältnis zu versetzen, um sie in einem zweiten Schritt mit Vorwürfen zu konfrontieren, die es erlaubten, noch extremere Forderungen zu stellen. Nach der Erpressung folgten die wirksamsten Methoden: Einmarsch der Roten Armee, Übernahme der Schlüsselinstitutionen, Gleichschaltung der Medien u.a. Die Volksversammlungen und manipulierten Wah-

¹⁹⁰ Vgl. SABALIŪNAS (wie Anm. 6), S. 214.

¹⁹¹ Frühe sowjetische Werke hoben noch die Rolle der Roten Armee bei der „Revolution der litauischen Werktätigen“ hervor, vgl. JUOZAS ŽIUGŽDA: Tarybų Sąjungos pagalba lietuvių tautai abginant savo laisvę ir nepriklausomybę 1939 ir 1940 metais [Die dem litauischen Volk durch die Sowjetunion geleistete Hilfe bei der Verteidigung seiner Freiheit und Unabhängigkeit 1939 und 1940], Vilnius 1949. Später wurde die „revolutionäre Situation“ ins Zentrum gerückt: Das Ultimatum und die „ergänzenden Truppenteile der Roten Armee“, wie der Sowjetjargon die Besatzungstruppen nannte, hätten verhindert, daß das „faschistische Smetona-Regime“ Hitlerdeutschland um militärische Hilfe zur Niederschlagung einer „friedfertigen Sozialistischen Revolution“ ersuchen konnte, vgl. KANCEVIČIUS (wie Anm. 185). Zur sowjetischen Historiographie über die Annexion des Baltikums vgl. ROMUALD J. MISIUNAS: Soviet Historiography on World War II and the Baltic States, 1944-1974, in: VYTAS STANLEY VARDYS, ROMUALD J. MISIUNAS: The Baltic States in Peace and War 1917-1945, London 1978, S. 173-196; HEINRICH STRODS: 1940: Eine „revolutionäre Situation“, die es nie gegeben hat, in: Acta Baltica 28 (1990), S. 175-187.

len hatten Legitimations- und Kontrollfunktion zugleich: Sie „bewiesen“ nicht nur, daß die Inkorporation dem Willen des Volkes entsprach, sondern gaben auch Aufschluß über die politischen Präferenzen der zukünftigen Sowjetbürger und boten die Gelegenheit, sie – etwa beim Erstellen von Wählerlisten – erstmals lückenlos zu registrieren.¹⁹² Während also zunächst die „Feindseligkeit und Illoyalität“ der noch souveränen Regierungen die sowjetische Einmischung legitimierten, wurde während und nach der ersten Sowjetisierungsphase, die in die Annexion einmündete, stets mit dem „werkstätigen Volk“ argumentiert. Nur wenn es die Strategie erforderte, kamen die von Moskau beargwöhnten und gesäuberten einheimischen Kommunisten in einem genau festgelegten Rahmen zum Einsatz.

So rechnete etwa der litauische Ministerrat im Hinblick auf den 1. Mai 1940 mit etlichen kommunistischen Kundgebungen und verschärfte die Repressionen gegen die illegalen Organisationen.¹⁹³ Dabei wußte er freilich nicht, daß der Kreml sein anfängliches Prinzip der Nichteinmischung in die litauische Innenpolitik und der Nichtkollaboration mit den einheimischen Kommunisten im Frühjahr wieder aufgegeben hatte, und verurteilte die Umtriebe der von Moskau ermunterten LKP öffentlich. Die Regierung war perplex, als die Sowjetunion am 25. Mai 1940 den Vorwurf erhob, die litauische Presse habe eine „antisowjetische“ Kampagne lanciert. Sie konnte sich nicht vorstellen, daß Moskau wegen Artikeln wie „Menschen ohne Rückgrat“ (19. April)¹⁹⁴ die litauisch-sowjetischen Beziehungen aufs Spiel setzen würde. Wie Litauen auf die übelwollende sowjetische Interpretation von Äußerungen, die gegen die litauischen Kommunisten gerichtet waren, reagierte, war für den Kreml letztlich irrelevant. Er bemühte sich durch die Aktivierung der LKP und schwere Vorwürfe, die litauische Führung zu weiteren informationspolitischen „Fehlern“ zu verleiten, die sich dann als Vorwände für die sowjetische Erpressung nutzen ließen. Und „Informationsspannen“ waren angesichts der ambivalenten Haltung Moskaus unvermeidbar: Mit widersprüchlichen Forderungen konfrontiert, begann der Ministerrat zu lavigieren und zwang die Medien zur Verheimlichung der Krise. Weil sie die Bedrohungslage erahnten, hielten sich die Medienschaffenden insgesamt strikt an die obrigkeitlichen Vorgaben, was wiederum zur Folge hatte, daß die Bevölkerung ausgesprochen schlecht über die Entwicklung der litauisch-sowjetischen Beziehungen informiert war, sich ruhig verhielt und von den dramatischen Ereignissen im Sommer 1940 überrumpelt wurde. So übernahmen die relevanten Akteure ab Frühling 1940 genau die Parts, die ihnen in den sowjetischen Plänen zugewiesen worden waren: Von der Unterzeichnung des Beistandspakts im Oktober 1939 an war Litauen der Sowjetunion informationspolitisch ebenso ausgeliefert wie militärisch.

¹⁹² Vgl. GROSS (wie Anm. 5), S. 71-87, 112 f.

¹⁹³ KANCEVIČIUS (WIE ANM. 185), S. 101; MYLLYNIEMI (wie Anm. 64), S. 117.

¹⁹⁴ XX Amžius Nr. 88 (1139), 19.04.1940, S. 4.

Summary

The Soviet Union in Lithuania's public discourse, 1939-1940

On October 10, 1939, Lithuania was forced by the Soviet Union to sign a treaty of mutual assistance which allowed the Red Army to station 20 000 soldiers on her territory. The Kremlin sweetened this bitter pill by partly ceding the Vilnius region which had been occupied by Poland for the last 19 years. So when the Lithuanian delegation returned from signing the agreement in Moscow, they were celebrated as heroes and the people welcomed the end of a period "without capital", the national trauma of the Inter-war years. But soon gags came in circulation such as „Vilnius is ours, we are Russia's“ (*„Vilnius – mūsų, mes – rusų“*). This contribution deals with the image of the Soviet Union in the Lithuanian public during the year before the annexation. Of particular interest is the question whether the Soviet Union was perceived as a menace.

The last period of Lithuania's independence between the two world wars was characterized by a certain pluralism since the loss of the Klaipėda region and other political failures forced authoritarian President Smetona to build a coalition cabinet and to allow a greater degree of freedom of speech. So despite censorship the press represented different views and social milieus. While nationalist and Christian democrat publications had a rather critical view of the Soviet Union, left-wing newspapers emphasized her progressiveness. During the Soviet-Finnish War the public became even more sceptical because it demonstrated what would have happened to Lithuania if it had not signed the mutual assistance treaty.

Moscow, while repeatedly declaring it would not interfere into internal affairs of the Baltic States, encouraged the local Communists in early spring 1940 to organize mass demonstrations on May 1. The Lithuanian press – trying to distinguish between the friendship with Moscow and the fight against local Communist "grippers" – reacted roughly to the new activism and branded the Communist sympathizers as traitors. Lithuania's society and government were astonished to learn that Moscow from May 1940 onwards did not tolerate any criticism of pro-Soviet exponents in Lithuania. Hence, confronted with Soviet reproaches the government suddenly took strict control of all public statements on the Soviet Union. When the Soviets claimed the kidnapping of Soviet soldiers by Lithuanians, the press was not allowed to inform the public about it. As Lithuanian historiography proved these claims were groundless pretexts. Nevertheless, in the negotiations prior to the Soviet ultimatum of June 14, 1940, the Kremlin accused the Lithuanian press of engaging in anti-Soviet propaganda and the Lithuanian people of harbouring anti-Soviet resentments which culminated in kidnappings. In the decisive days of mid-June 1940 people were not informed about Soviet-Lithuanian relations and the looming loss of sovereignty. By the means of its ultimatum, the Soviet leadership imposed the establishment of a pro-Soviet puppet government. Thus, the Soviets achieved what their plans had foreseen: An irritated government, a controlled press and an ill-informed public were surprised by the Soviet takeover.